

Ralf Schmitz

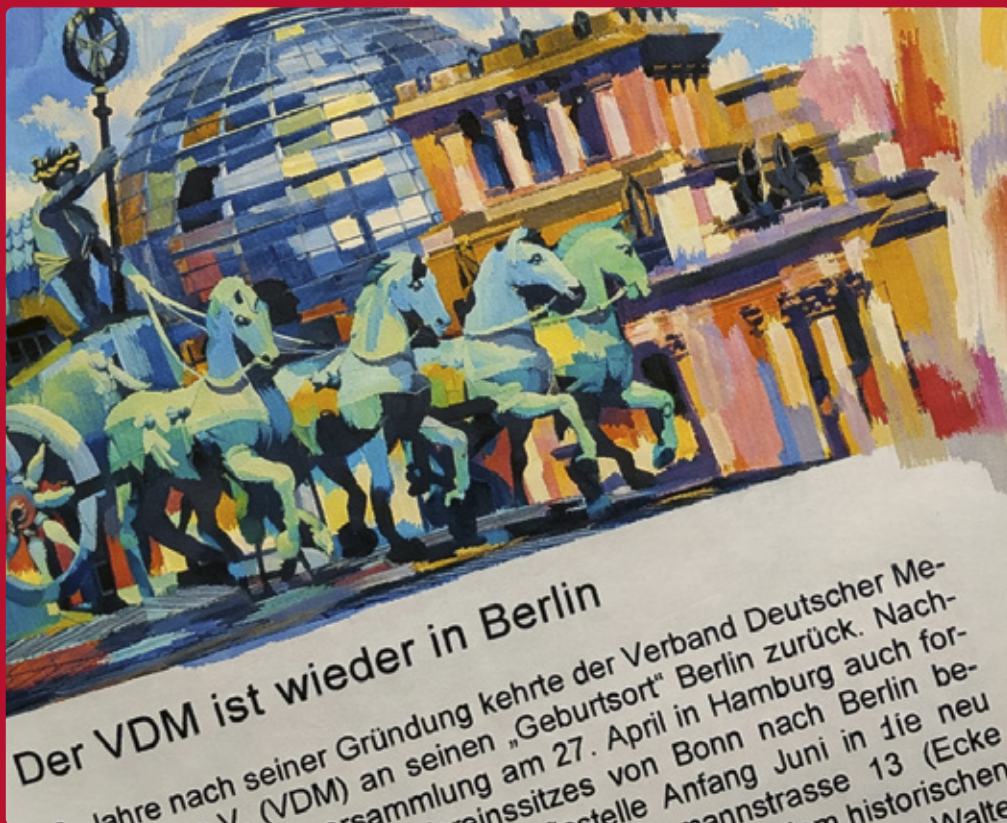
DER VEREIN DEUTSCHER METALLHÄNDLER

*Vom Verein der Metallgroßhändler Berlin 1908 bis
zum Verband Deutscher Metallhändler und Recycler 2026*



5. KAPITEL

VERBAND DEUTSCHER METALLHÄNDLER.E.V. 2006 - 2026



1908 wurde der VDM in Berlin gegründet, 1944 erfolgte kriegsbedingt die Verlegung der Geschäftsstelle in den Harz. Es folgten Stationen in Wiesbaden und Bonn, bis er 2006 nach 62 Jahren wieder in die Hauptstadt zurückkehrte.

5.1

DER VDM IST WIEDER IN BERLIN

Der Wunsch des VDM, den Sitz des Vereins wieder nach Berlin zu verlegen, war als Folge der am 3. Oktober 1990 wiedergewonnenen Einheit Deutschlands konsequent, denn die Geschäftsstelle des Verbandes sollte in der Hauptstadt sein. Der Deutsche Bundestag hatte nach lebhafter Debatte am 20. Juni 1991 beschlossen, den Sitz von Parlament und Regierung wieder nach Berlin zu verlegen, 1999 erfolgte dann der Umzug des Bundestages und der meisten Ministerien. Es setzte ein Rutschbahneffekt ein, viele Organisationen und Verbände folgten der Regierung nach Berlin. Nun war auch für den VDM die Zeit gekommen, vom Rhein an die Spree zu wechseln.

Ähnlich wie seinerzeit beim Umzug von Wiesbaden nach Bonn (siehe 4.3.7) fiel die Umzugsdiskussion mit dem bevorstehenden Ruhestand des Geschäftsführers zusammen, denn Hans P. Münster würde am 30. Juli 2006 das Rentenalter erreichen. Der Vorstand nutzte die Chance, um den VDM in Berlin neu aufzustellen. Am 7. Mai 2004 beschloss die VDM-Mitgliederversammlung, den Sitz des VDM und seiner Geschäftsstelle zum 1. Mai 2007 nach Berlin zu verlegen. Es war nicht nur ein örtlicher, sondern auch ein personeller Neubeginn. Der bisherige stellvertretende Geschäftsführer Ralf Schmitz wurde am 20. April 2005 mit sofortiger Wirkung vom Vorstand zum Geschäftsführer bestellt und mit dem Aufbau einer neuen Geschäftsstelle in Berlin betraut. Bereits zum 1. September 2004 war ein provisorisches Büro in den Räumen der Fuhrgewerbe-Innung Berlin, Hedemannstraße 13 angemietet worden. Das Bonner Büro wurde ausgemistet, das alte Mobiliar wanderte ebenso auf den Müll wie hunderte Ordner und Zeitschriften. Der langjährige Geschäftsführer Hans P. Münster wickelte den bisherigen Standort Bonn ab, wobei erfreulich war,

dass alle Bonner Mitarbeiter frühzeitig neue Arbeitsstellen gefunden hatten oder in den Ruhestand wechseln konnten. Münster schied am 31. Juli 2006 aus den Diensten des VDM aus und leitete noch bis Ende 2007 den Wirtschaftsverband Großhandel Metallhalbzeug e.V. (WGM), mit dem der VDM seit 1948 eine Bürogemeinschaft verband. Der neue VDM-Geschäftsführer Ralf Schmitz hatte somit die Chance, mit einem völlig neuen Team in Berlin zu starten.

Zu entscheiden war zunächst, an welchen Standort die VDM-Geschäftsstelle in Berlin ziehen sollte. Einige Zeit überlegte man, ob der VDM und die Wirtschaftsvereinigung Metalle (WVM) in ein gemeinsames Haus ziehen sollten. Das Argument: Bereits im Düsseldorf hatte es ein „Haus der Metalle“ gegeben, in dem die unterschiedlichsten Metallverbände unter einem Dach versammelt waren, ein solches Modell sei – unter Einbeziehung des VDM – auch für Berlin denkbar. Hierfür sprach auch, dass seinerzeit noch rund ein Drittel der WVM-Mitarbeiter sowie andere Metallverbände in Düsseldorf saßen, auch diese Kollegen würden bald nach Berlin umziehen und Büros benötigen. Letztlich fehlte den Akteuren aber der Mut, ein neues „Haus der Metalle“ in Berlin zu realisieren. Für den VDM war es ein glücklicher Zufall, dass in der Hedemannstraße 13, wo ja bereits seit 2004 ein Hauptstadtbüro eingerichtet war, großzügige Büroräume für die gemeinsame VDM/WGM-Geschäftsstelle angemietet werden konnten. Am 12. Juni 2006 nahm der VDM in Berlin seine Arbeit auf, 98 Jahre nach seiner Gründung war er wieder an seinen Geburtsort zurückgekehrt.

Im Januar 2006 war im Vorstand eine Diskussion darüber entbrannt, ob der Name „Verein“ Deutscher Metallhändler noch zeitgemäß sei, immerhin handele es sich

doch um einen politischen Bundesverband. Angesichts zunehmender Mitglieder aus anderen EU-Staaten wurde auch darüber gestritten, ob man den Begriff „Deutscher“ aus dem Verbandsnamen streichen solle. Schließlich kam der Hinweis, der VDM vertrete nicht nur die „Händler“, auch dieser Namensteil müsse geändert werden. Als Kompromiss beschloss man schließlich am 27. April 2006 auf der VDM-Mitgliederversammlung in Hamburg, den Verein in **Verband Deutscher Metallhändler e.V.** umzubenennen. ¹ Zehn Jahre ² später flammte die Namensdiskussion erneut kurz auf, der Verbandsname wurde um den (nicht offiziellen) Zusatz ³ „Handel – Recycling – Produktion“ erweitert, um alle im Verband vertretenen Bereiche abzudecken.

Die Hamburger Mitgliederversammlung war in vieler Hinsicht ein Neubeginn, denn dort wurde nicht nur über den neuen Verbandsnamen entschieden und die Verlegung des Vereinssitzes von Bonn nach Berlin offiziell beschlossen, sondern es wurde mit der Münchener Unternehmerin Rita Dapont erstmals eine Frau an die Spitze des Verbandes gewählt. ⁴

Ihre neue Mannschaft in Berlin

Während der Sommer ganz im Zeichen des Fußballs stand verlegte der VDM seine Geschäftsstelle von Bonn nach Berlin. Mit dem Ortswechsel ging auch eine Neuaufstellung der Mannschaft einher. Wir wollen Ihnen hier das neue Team vorstellen.



Nikolai Malanowski

Als Referent der Grundsatzabteilung des Bundesverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels (BGA) knüpfte der 39-jährige Diplom Volkswirt bereits 2002 erste Kontakte zum VDM. Zuvor sammelte er u.a. Berufserfahrung bei der Deutsch-Arabischen Handelskammer, der Bertelsmann Stiftung, dem DIHK und Spiegel TV. Ab September 2006 verstärkt er das VDM-Team. 030 / 259 37 38 12



Ralf Schmitz
Geschäftsführer

Der 47-jährige Jurist kam 1995 zum VDM, nachdem er einige Jahre im Deutschen Bundestag als wissenschaftlicher Mitarbeiter eines Abgeordneten tätig war. Seit rund zehn Jahren gehört er der Geschäftsführung der Entsorgungsgemeinschaft der Deutschen Stahl- und NE-Metall-Recycling-Wirtschaft e.V. (ESN) an. 2005 wurde er zum Geschäftsführer des VDM berufen. 030 / 259 37 38 13



Anita Krüger

Als waschechte Berlinererin nahm sie ab September 2005 den Dienst in der Bonner Geschäftsstelle auf und bereitete den Umzug des Verbandes in die Hauptstadt mit vor. Arbeitsschwerpunkte: Statistik, Metallhaltzeug 030 / 259 37 38 15



Sabine Hansen

Die zweite Berlinererin im Team kam im Mai 2006 zum VDM. Arbeitsschwerpunkte: Buchführung, Sekretariat Schmitz, Tagungen 030 / 259 37 38 14



Miriam Stampf

Erste Kontakte zum Metallhandel knüpfte sie durch ihre Mitarbeit im VDM-Hauptstadtbüro, bevor sie im Juni 2005 vollständig in die Dienste des Verbandes eintrat. Arbeitsschwerpunkte: Mitgliederverwaltung, Internet, ESN 030 / 259 37 38 16

5.2

RITA DAPONT

Rita Dapont, geboren am 18. Januar 1951 in München als Tochter des Unternehmers Hans Gschwendtner, war bereits in jungen Jahren im elterlichen Metallhandel- und Recyclingbetrieb tätig. Da zum Familienunternehmen auch ein Hotel gehörte, absolvierte sie zunächst eine Ausbildung zur Hotelfachfrau, bevor sie sich letztendlich doch für den Metallhandel entschied. Viele Jahre war sie geschäftsführende Gesellschafterin der Metallverwertung München (MVM), bevor sie die Geschäftsführung in die Hände ihres Sohnes Johannes Würzberger legte und sich in den Ruhestand zurückzog. Die dynamische Unternehmerin engagierte sich frühzeitig im VDM, bereits 1994 wurde sie Leiterin der Qualitätsgemeinschaft Kabelzerleger und übernahm damit als erste Frau überhaupt ein leitendes Amt im Verband. 1997 wurde die mittelständische Unternehmerin von einem Mitbewerber für die Wahl in den Vorstand vorgeschlagen, was die Herren des damaligen Vorstands nur widerstrebend akzeptierten. Wenn eine Frau im Vorstand sei, so argumentierten sie, könne man nicht mehr so freimütig reden und müsse jedes Wort auf die Goldwaage legen. Die Mitgliederversammlung wählte Rita Gschwendtner-Würzberger, so ihr damaliger Name, dennoch am 25. April 1997 mit großer Mehrheit in den Vorstand. Recht

schnell erwarb sie sich den Respekt ihrer Vorstandskollegen, alle männlichen Vorurteile waren schnell vergessen. Am 27. April 2006 wurde sie von der VDM Mitgliederversammlung zur ersten Vorsitzenden in der Geschichte des Vereins gewählt. 2011, nach einer Satzungsreform, änderte sich ihr Titel in VDM Präsidentin. Rita Dapont prägte maßgeblich die ersten Jahre des Verbands Deutscher Metallhändler in Berlin und setzte zahlreiche neue Akzente. Sie verstarb am Ostersonntag, dem 20. April 2025



5.3

RALF SCHMITZ

Ralf Schmitz wurde am 19. März 1960 in Bonn geboren. Bereits in den siebziger Jahren entwickelte er ein reges Interesse an journalistischer Arbeit. Er engagierte sich im Jugendpressebereich und kam dabei erstmals mit Politikern wie dem damaligen Oppositionsführer Helmut Kohl in Kontakt. 1977 wurde er Vorstandsmitglied der Schüler Union Bonn, die er von 1978 bis 1980 als Vorsitzender leitete. Nebenbei jobbte er in der Bundesgeschäftsstelle der CDU/CSU-Mittelstandsvereinigung, was ihm unter anderem einen Hausausweis für den Deutschen Bundestag und somit den unmittelbaren Kontakt zur Politik einbrachte.

Nach Abitur und Grundwehrdienst studierte Schmitz Rechtswissenschaften in Bonn, bevor er im April 1991 als Volljurist persönlicher Referent des CDU-Bundestagsabgeordneten Dirk Fischer wurde. Seine Tätigkeit im Bundestag erlaubte es ihm, weitere politische Erfahrungen zu sammeln und Kontakte zu pflegen. In dieser Zeit wuchs in ihm aber auch die Erkenntnis, dass es in jeder Partei einige gute, engagierte Politiker gibt, leider aber auch viele höchst mittelmäßige Abgeordnete. Er verließ die CDU und blieb seitdem parteipolitisch unabhängig.

Am 1. April 1995 wechselte er als Assistent des Geschäftsführers zum VDM, der seinerzeit seinen Sitz noch in Bonn hatte. Im April 2001 erfolgte die Berufung zum Stellvertretenden Geschäftsführer. Nachdem der Vorstand beschloss, den Sitz des Verbandes von Bonn nach Berlin zu verlegen, wurde Schmitz am 20. April 2005 Geschäftsführer (ab 2011 Hauptgeschäftsführer) und mit dem Aufbau des VDM in Berlin beauftragt. Rund zwei Monate nach seinem 65. Ge-



burtstag wollte er kürzertreten und übergab deshalb am 15. Mai 2025 auf der Mitgliederversammlung in Wien den Staffelstab als HGF an die nächste Generation, blieb aber Mitglied der Geschäftsführung. Noch bevor die Änderung der Hauptgeschäftsführung ins Vereinsregister eingetragen wurde, wechselte sein Nachfolger überraschend in die Wirtschaft, so dass Schmitz am 22. September 2025 erneut die Position des Hauptgeschäftsführers übernahm. Seit dem 11. Juni 2026 ist er einer von zwei Gründungsgeschäftsführern der CMA (siehe 5.17).

Seit ihrer Gründung 1996 gehörte er der Geschäftsführung der Entsorgungsgemeinschaft ESN (siehe 4.5.3) an, von 2001 bis 2014 als Geschäftsführer. 2014 wechselte er in den ESN-Vorstand, dem er bis 2026 angehörte. Er war Gründungsmitglied und zeitweise Sprecher der EVGE (siehe 4.5.3). Schmitz ist Herausgeber / Autor mehrerer Fachbücher und war Mitbegründer der SIPAM (siehe 5.7), die er 2023/24 als Sprecher leitete.

100 JAHRE

VERBAND DEUTSCHER METALLHÄNDLER E.V.

Mitgliederversammlung 19./20. April 2007
Fotodokumentation



Verband Deutscher Metallhändler e.V.

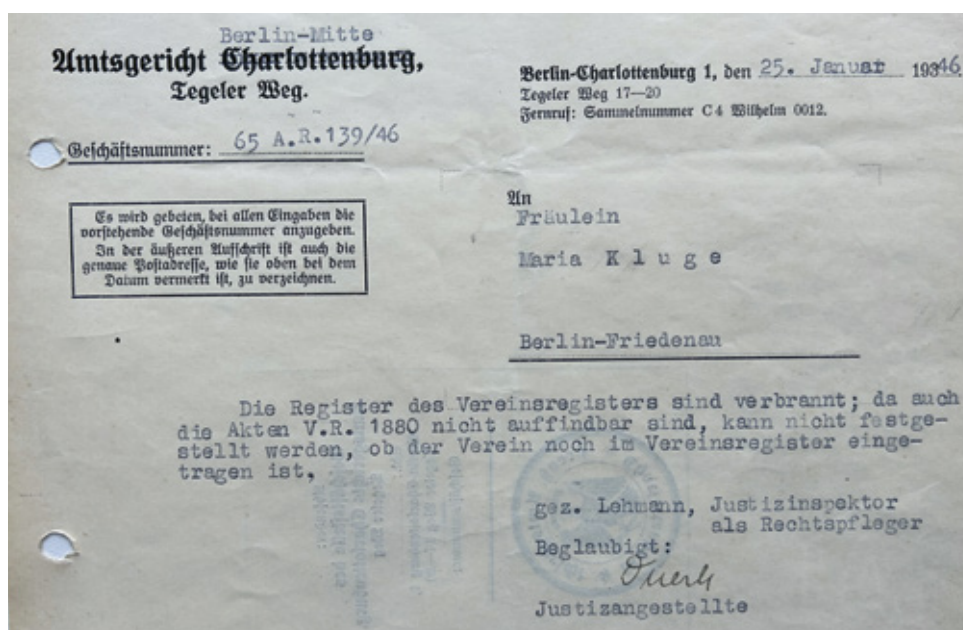
5.4

DIE „100“ JAHR-FEIER

Am 19./20. April 2007 feierte der VDM in Berlin seinen hundertsten Geburtstag. Ein Jahr zu früh, denn eigentlich war erst 99 Jahre alt. Wie es hierzu kam, erklärt sich nur mit einem Blick in die Geschichte.

Spurensuche

Als man sich in den „Wirtschaftswunderjahren“ auf die Geschichte des Vereins besann und das fünfzigste Jubiläum feiern wollte, musste man feststellen, dass kaum noch etwas über die Gründungszeit des VDM bekannt war. Der Krieg hatte in den Archiven des VDM große Lücken hinterlassen, denn viele Dokumente waren im Mai 1944 durch einen Bombenangriff auf Berlin (siehe 2.7) verloren gegangen.



Auch die Unterlagen beim Vereinsregister Berlin-Mitte, die über Gründung und Geschichte des Vereins hätten Auskunft geben können, waren verbrannt. Viele Zeitzeugen, wie der langjährige Geschäftsführer Dr. Müller, waren verstorben. Deshalb war es bei der Vorbereitung des 50jährigen Jubiläums nahezu unmöglich, die Vereinsgeschichte in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts zu rekonstruieren. Gefeierte wurde schließlich am 25. Mai 1956 im großen Saal des

Kurhauses Wiesbaden. Der damalige VDM Vorsitzende Wilhelm Kroll berichtet: *„Kriegsereignisse und die Wirren der unmittelbaren Nachkriegszeit haben (...) alle dokumentarischen Unterlagen über die Entstehung des Vereins Deutscher Metallhändler vernichtet. Auch diejenigen Mitgliedsfirmen, die schon seit Jahren am Vereinsleben teilnehmen, konnten uns kein authentisches Material zur Verfügung stellen. So mussten wir uns im Bemühen um die Aufhellung der Vereinsgeschichte auf die Erinnerung einiger weniger Senioren des Metallhandels stützen.“*⁷

Das 75jährige Jubiläum wurde 26 Jahre später, am 6. Mai 1982 in Hamburg begangen. *„In mühevoller Arbeit konnten (...) zahlreiche Unterlagen beschafft werden, die es uns ermöglicht haben, die Ursprünge des organisierten deutschen Metallhandels und damit auch des Vereins deutscher Metallhändler e.V. zu ermitteln.“*⁸ Mangels historischer Quellen berief man sich einfach auf die Gründungsdaten des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen in Hamburg von 1907 (siehe 1.6) und des Vereins der Interessenten der Metallbörse in Berlin von 1911 (siehe 1.5). In der damaligen Festschrift heißt es: *„Jedoch muss sich in dieser Zeit über den Börsengedanken hinaus zunehmend ein Zusammengehörigkeitsgefühl der Metallhändler entwickelt haben. Aus dem am Börsenhandel beteiligten Firmen formierte sich in Berlin der Verein deutscher Metallhändler, dessen Name erstmals 1911 in Erscheinung tritt.“*⁹ Welch ein Irrtum! 1982 war Hans P. Münster VDM-Geschäftsführer. Er berichtet, dass man seinerzeit nicht sonderlich viel Wert auf eine wissenschaftlich exakte Recherche gelegt habe, denn es sei der Wunsch des scheidenden VDM Vorsitzenden Hans Meßmer (siehe 4.3.2) gewesen, das 75jährige Jubiläum auf jeden Fall im Rahmen seiner Verabschiedung in Hamburg feiern zu können.

Als sich der Vorstand 25 Jahre später Gedanken über das hundertjährige Jubiläum machte, stellte niemand mehr die in der Chronik von 1982 falsch dargestellte Gründungsgeschichte des Vereins in Frage. Deshalb orientierte man sich erneut am Gründungsdatum des Hamburger Metallbörsenvereins (8. Mai 1907) und feierte 2007 das hundertjährige Jubiläum. Auch die Chronik zum „100-jährigen“ geht noch von dieser falschen Prämisse aus.

”

Der Nebel lichtete sich erst, als in den letzten Jahren zahlreiche historische Zeitschriften und Bücher digitalisiert wurden. Nun war es möglich, mit Stichworten online nach historischen Quellen zu suchen. 2018 begann Ralf Schmitz die wahre Geschichte des VDM gründlich zu erforschen, 2019/2020 wurde sie erstmals in fünf Heften des VDM-Magazins veröffentlicht.

“

Heute wissen wir, dass die Gründung des VDM parallel zur Gründung der beiden Börsenvereine erfolgte, die ja weiterhin bestehen blieben und deren Aufgabenbereiche sich grundlegend vom Zweck des VDM unterscheiden haben (siehe 1. Kapitel).

Festliche Feier in Berlin

Bereits im Mai 2004 berief der Vorstand ein Organisationskomitee, das die Feierlichkeiten vorbereiten sollte.¹⁰ Es ließ Entwürfe für eine Jubiläumschronik erstellen und machte sich erste Gedanken über den Ablauf der Feierlichkeiten. Letztlich stellte das Komitee seine Arbeit aber ohne Ergebnis ein. Dies mag daran gelegen haben, dass der Übergang in der Geschäftsführung von Hans P. Münster auf Ralf Schmitz sowie der Umzug des VDM von Bonn nach Berlin, die Vorbereitung der Jubiläumsfeier haben in den Hintergrund treten lassen. Auch im Vorsitz des Vereins gab es einen Wechsel, auf Hans P. Münster folgte im April 2006 Rita Dapont. Die Vorbereitungen der Jubiläumsfeier hatten aufgrund der genannten Umstände faktisch erst Anfang 2006¹¹ begonnen. Das 2004 berufene Organisationskomitee war durch ein aus Rita Dapont, Peter Haslacher und Ralf Schmitz bestehendes Organisationsteam abgelöst worden. Jetzt machte es sich bezahlt, dass der VDM bereits einen Sitz in Berlin hatte, denn von Bonn aus wäre die Planung einer derart umfangreichen Feier in Berlin sicher schwieriger gewesen. Auch die Arbeit an der geplanten „100-Jahr-Chronik“ begann bei null,



nachdem die ursprünglich eingeholten Entwürfe mehrerer Agenturen keine Zustimmung gefunden hatten. Erfreulich war, dass die Mitgliederversammlung im Jahr zuvor, bei nur einer Gegenstimme, einen 13. Monatsbeitrag zur Finanzierung der Feierlichkeiten beschlossen hatte ¹² und somit ein ordentliches Budget zur Verfügung stand.

Mitgliederversammlung und Begrüßungsabend fanden schließlich am 19. April 2007 im damals neu eröffneten Hotel Maritim Berlin in der Stauffenbergstraße statt. Bundeswirtschaftsminister Michael Glos und der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, hatten Grußworte übermittelt. Am nächsten Tag folgte im ehemaligen DDR-Staatsratsgebäude ein Festakt mit vielen Ehrengästen. Die Laudatio hielt im Namen der Bundesregierung die parlamentarische Staatssekretärin im Bundeswirtschaftsministerium, Dagmar Wöhlrl. Am Abend feierten dann im Berliner Hotel Adlon mehr als 500 Metallhändler standesgemäß mit Smoking und langen Abendkleidern bis tief in den nächsten Morgen hinein. Anlässlich der „100“-Jahrfeier des VDM hatte auch der langjährige Partnerverband WGM (siehe 3.9) seine Mitgliederversammlung in Berlin abgehalten, so dass man den Ball im Adlon gemeinsam begehen konnte.

DIE 100-JAHR-FEIER WAR TITELTHEMA DES RECYCLING MAGAZINS



GALA IM ADLON



5.5

NEUAUFSTELLUNG IN EUROPA

EUROMETREC SITZUNG IN DER VDM GESCHÄFTSSTELLE 2010

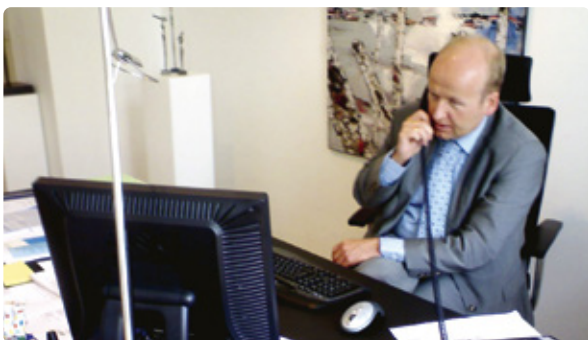


Im VDM wuchs zur Jahrtausendwende die Kritik an seinem europäischen Dachverband Eurometrec, der organisatorisch und personell beim Bureau of International Recycling (BIR) angesiedelt war (siehe 4.2.6). Da das BIR in den Anfangsjahren noch weitgehend von europäischen Mitgliedsverbänden geprägt war, erschien es sinnvoll, dass BIR-Geschäftsführer Francis Veys in Doppelfunktion auch Geschäftsführer von Eurometrec war. Das änderte sich, als spätestens nach der Jahrtausendwende Amerika, China und der Mittlere Osten starken Einfluss auf die BIR gewannen. Nunmehr war es für Veys schwer, einerseits globale Interessen zu vertreten und sich andererseits für europäische Belange einzusetzen. Darüber hinaus war kaum noch zu rechtfertigen, dass der Weltverband einen Teil seiner finanziellen Mittel in die europäische Lobbyarbeit steckte. Die Situation war für alle Seiten unbefriedigend geworden. Als Francis Veys nach über 38 Jahren im September 2013 die BIR verließ, kündigte die BIR das Ende der finanziellen Unterstützung für Eurometrec an. Die europäischen Verbände forderten zeitgleich ein klareres politisches Profil ihrer Lobbyarbeit in Brüssel.



Schon in ihrer ersten Rede als VDM-Präsidentin 2006 hatte Rita Dapont betont, dass ihr das politische Engagement in Europa besonders am Herzen liege, denn schließlich würden die meisten Gesetze und Verordnungen in Brüssel gemacht.¹⁴ Der VDM-Vorstand beschäftigte sich deshalb mit der Frage, wie die Europaarbeit des Verbandes verbessert werden könne. Kurzfristig war die Bildung eines Europaausschusses in der Diskussion, letztlich kam man aber zu dem Ergebnis, dass eine eigene Vertretung in Brüssel erforderlich sei. Die Anstellung einer Vollzeitkraft und die Anmietung eigener Büroräume kamen aus finanziellen Gründen jedoch nicht in Betracht. Der Vorstand entschloss sich deshalb, die Wirtschaftsvereinigung Metalle (WVM) anzusprechen, da diese schon seit geraumer Zeit über eine Vertretung in Brüssel verfügte. Am 4. August 2006 kam es dann zu einem konstruktiven Gespräch zwischen dem Hauptgeschäftsführer der WVM, Martin Kneer, und einer aus Rita Dapont, dem VDM-Vizepräsidenten Hans-Gerhard Hoffmann und Ralf Schmitz bestehenden Delegation des VDM.¹⁶

Alle Beteiligten standen einer Kooperation in Brüssel positiv gegenüber, zumal Themen und Positionen weitgehend identisch waren. Der VDM wurde deshalb am 6. November 2007 assoziiertes Mitglied der WVM,¹⁷ bereits am 1. September 2007 hatte das nunmehr gemeinsame Europabüro von WVM und VDM unter der Leitung von Rolf Kuby seine Arbeit aufgenommen.¹⁸ Später wurde das Europabüro von Dr. Michael Niese (2016 bis 2019) bzw. Tobias Schäfer (2019 bis 2024) geleitet.



ROLF KUBY IM EUROPABÜRO, 2009

Das VDM-Engagement bei Eurometrec lief – ungeachtet des eigenen Europabüros – kontinuierlich weiter. Aber man drang auf Veränderungen.

VDM-Hauptgeschäftsführer Ralf Schmitz forderte nach dem Ausscheiden des BIR-Geschäftsführers Francis Veys 2013 die Gründung eines eigenständigen europäischen Recyclingverbandes, in dem die drei Spartenverbände EFR (Eisen- und Stahl), ERPA (Papier) und Eurometrec (NE-Metalle) aufgehen sollten. Da auch andere europäische Verbände, unter anderem die BDSV, in diese Richtung argumentierten, kam es am 29./30. September 2014 in Brüssel zur Gründung der **EuRIC** (European Recycling Industries' Confederation).²⁶ Die Geschäftsführung lag nun nicht mehr bei der BIR sondern bei Emanuel Katrakis, einem eigens für EuRIC eingestellten neuen Geschäftsführer.



Katrakis verlegte die EuRIC-Geschäftsstelle in eigene, von der BIR getrennte, Räumlichkeiten und gab EuRIC schnell eine sinnvolle Struktur. Eurometrec und die anderen Spartenver-

bände verloren ihre Selbstständigkeit (wobei sie juristisch nie wirklich autonom waren, sondern Organisationseinheiten der BIR) und wurden 2016 Fachsparten innerhalb von EuRIC. Im Laufe der Jahre wurden dann weitere Fachsparten für die verschiedensten Recyclingströme (z.B. Plastik, Reifen, etc.) und Arbeitsgruppen gebildet. Die für den VDM wichtigste Fachsparte blieb weiterhin Eurometrec.

Emanuel Katrakis baute mit viel Engagement eine kraftvolle, gut vernetzte Organisation auf, deren Stim-

me im politischen Brüssel Gehör findet. Mehrere Referenten bearbeiten zusammen mit den Fachausschüssen, in denen Experten der nationalen Verbände vertreten sind, die fachlichen Themen. Im Frühjahr 2024 übernahm die Saarländerin Julia Ettinger (geb. Blees) die EuRIC-Geschäftsführung. Im gleichen Jahr stellten die deutschen Verbände BDSV und VDM zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung, damit eine deutschsprachige Referentin für die Bereiche Stahl- und NE-Metall-Recycling eingestellt werden konnte.

Mitte 2025 endete die Zeit des gemeinsamen Europabüros von VDM und WVMetalle (zuvor WVM), das seit 2007 bestanden hatte. Zum einen hatte der VDM inzwischen mit EuRIC eine professionelle Interessenvertretung in Europa, zum anderen bahnte sich vor allem bei der Frage von Schrottexporten ein Interessenskonflikt an. Wie sollte der gemeinsame Brüsseler Mitarbeiter agieren, wenn der Handel sich deutlich für einen freien Welthandel aussprach, die Industrie aber den gegenteiligen Standpunkt einnahm?

Die Gründung von EuRIC war ein wichtiger Schritt für die gesamte Recyclingwirtschaft in Europa. Da die Abkürzung EuRIC für Ditle nicht unbedingt selbsterklärend war und der vollständige Name „European Recycling Industries Confederation“ recht sperrig klang, wurde EuRIC am 1. Oktober 2025 in Recycling Europe umbenannt. Im Zuge der Umbenennung wurden auch die traditionellen Namen der einzelnen Sparten nicht mehr verwendet, aus Eurometrec wurde schlicht der „Non-Ferrous-Branch“.



EURIC SITZUNG 2019 IN MADRID



5.6

THOMAS REUTHER



Auf Rita Dapont folgte am 26. April 2012 Thomas Reuther als VDM-Präsident. Reuther, geboren am 24. Juni 1958 in Leipzig, begann seinen beruflichen Werdegang mit einer Ausbildung zum Industriekaufmann bei der Böhler AG in Düsseldorf. Bei dem Edel- und Werkzeugstahlproduzenten war er anschließend verantwortlich für den Einkauf von Rohstoffen wie legierten Schrotten und Zu- und Vorlegierungen. Berufsbegleitend absolvierte er ein Abendstudium der Betriebswirtschaft. 1989 verließ

Reuther die Böhler AG und wechselte in den Bereich Recycling der VAW (Vereinigte Aluminiumwerke) in Grevenbroich. Dort übernahm er bald die Verantwortung für den Vertrieb von Gusslegierungen sowie das Metallmanagement. Zur TRIMET Aluminium SE kam Thomas Reuther im Jahr 2000. Dort leitete er ab 2001 die Recyclingwerke des Unternehmens in Gelsenkirchen und Harzgerode und war außerdem für den Altmetallhandel verantwortlich. Von Juli 2008 bis April 2014 übernahm er zusätzlich die Leitung der Automotivwerke des Unternehmens in Harzgerode und Sömmerda. Ab März 2009 war Reuther auch Mitglied des Vorstands der TRIMET Aluminium SE.

Thomas Reuther wurde 2003 erstmals in den Vorstand des VDM gewählt, von 2006 bis 2012 war er für die Juniorenförderung verantwortlich. Mit ihm übernahm 2012 wieder ein Vertreter der Metallindustrie die Präsidenschaft, der sich im Recycling und Handel ebenso auskannte wie in Fragen der Aluminiumproduktion. Das Verhältnis zwischen Industrie und Handel ist naturgemäß nicht immer einfach, Reuther verstand sich als „Brückenbauer“ zwischen diesen Bereichen der Metallwirtschaft. 2018 trat er nicht erneut zur Wiederwahl an und schied er aus dem VDM-Vorstand aus.

Darüber hinaus gehörte Reuther viele Jahre dem Vorstand des GDA – Gesamtverband der Deutschen Aluminiumindustrie (heute Aluminium Deutschland) als Schatzmeister an und leitete von 2015 bis zu seinem Ruhestand 2023 den GDA-Fachverband Aluminiumrecycling.

5.7

METALLDIEBSTAHL WAR SCHON VOR HUNDERT JAHREN EIN THEMA

Der Diebstahl von NE-Metallen war aufgrund ihres hohen Wertes leider schon immer ein Thema. In der Weimarer Republik war er Anlass für das Gesetz über den Umgang mit unedlen Metallen (siehe 1.11), das bis 1984 Bestand hatte (siehe 4.4.2). Auch im Dritten Reich musste sich die Geschäftsstelle mit gestohlenen Metallen und deren Absatzwegen beschäftigen, dokumentiert ist ein Vorgang über „*unhaltbare Zustände im Handel mit unedlen Metallen*“ aus dem Sommer 1937³². Im März 1952 berichtete die Hannoversche Allgemeine, dass aufgrund von Kabeldieben „*ganze Dörfer ohne Licht*“ gewesen seien. „*Die unter Starkstrom stehenden Leitungen wurden vor allem im Raum Celle (...) teilweise unter Lebensgefahr abgekniffen und zu einem Spottpreis an die Hehler verkauft.*“³³

Metalldiebstahl ist ein zeitloses Problem, deshalb bemühte sich der VDM seit jeder darum, ihn zumindest einzudämmen. Ein gewisser Frust lässt sich aus dem VDM-Geschäftsbericht von 1950 herauslesen: „*Die ständige*



HANNOVERSCHE ALLGEMEINE, 1952

Werterhöhung der Metalle ... hat die schon – infolge des unzureichenden Polizeiwesens und der milden Urteile der Strafjustiz sowie der falsch gehandhabten Grundsätze der Gewerbefreiheit – angewachsenen Metalldelikte, wie Metalldiebstähle und Fälle von Metallhehlerei, ins Unermäßliche ansteigen lassen, so daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung in Gefahr gerieten. Der Verein deutscher Metallhändler e.V. hat infolgedessen ... eine zweite Aktion unternommen um ... eine schärfere Handhabung des Gesetzes zu erreichen“.

Bereits viele Jahre zuvor fand der VDM in einem Schreiben vom 16. April 1923 deutliche Worte: „*Vom Verein deutscher Metallhändler e.V.*

ist bereits vor mehr als 1 ½ Jahren nach dem erschreckenden Anwachsen der Metalldiebstähle eine Eingabe an das Polizei-Präsidium auf Verschärfung der bestehenden Bestimmungen der Trödler-Ordnung, eine Eingabe an das Handelsministerium auf Verschärfung der vorstehenden Bestimmungen, sowie dann später eine Eingabe an das Justizministerium auf Anweisung an die Staatsanwaltschaft bzw. die Gerichte auf drakonische Anwendung der Strafgesetze gegen überführte Metalldiebe und -Hehler gemacht worden.“ Ein frommer Wunsch, denn noch heute scheinen die von Gerichten verhängten Strafen kaum abschreckende Wirkung auf die Täter zu haben.

Bereits vor hundert Jahren riet der VDM seinen Mitgliedern dazu, beim Ankauf von Schrotten sorgsam zu sein. In dem o.g. Schreiben heißt es dazu: „Eine Einschränkung der Diebstähle ist nach der Überzeugung des Handels ... nur möglich, wenn der Absatz von den Dieben bei den ersten Ankaufsstellen unterbunden wird.“ Heute findet in der Regel beim Ankauf von Schrotten eine gründliche Überprüfung und Erfassung der Lieferanten statt, wobei bestehende Datenschutzvorschriften nicht selten effektivere Maßnahmen verhindern und so Kriminellen in die Hände spielen.

Die Sicherheitspartner-schaft gegen Metall-diebstahl

Anfang 2011 befanden sich die Kupferpreise auf hohem Niveau, teilweise wurde an der LME die Marke von 10.000 Dollar pro Tonne überschritten. Die anhaltend hohen Metallpreise dieser Zeit führten zu einer massiven Zunahme von Metalldiebstählen. Opfer waren neben den Metallhändlern vor allem Energie- und Infrastrukturunternehmen, allen voran die Deutsche Bahn.

Kaum ein Tag verging, ohne dass die Medien vom „Buntmetallklau“ bei der Bahn berichteten. Die Menge des gestohlenen Kupfers war zwar meist gering, umso größer war allerdings der durch den Diebstahl verursachte Folgeschaden, nämlich dann, wenn der Bahnbetrieb durch fehlende Kabel zum Teil für Stunden zum Erliegen kam. Das Problem für den VDM: In den Augen der Medien waren Bahn und Fahrgäste die Opfer, die Metallhändler wurden dagegen oft als Hehler dargestellt. Als VDM Hauptgeschäftsführer Ralf Schmitz wieder einmal mit einer recht tenden-



ziösen Reportage über Metalldiebstähle bei der Bahn von seinem Radio-wecker geweckt wurde, nahm er dies zum Anlass für ein erstes Treffen mit der Konzernsicherheit der Deutschen Bahn am 4. August 2011. Schnell wurde deutlich, dass sowohl Bahn als auch Metallhändler Opfer der Diebstähle waren und dass man diese Entwicklung gemeinsam bekämpfen müsse. Die Bahn hatte zu dieser Zeit bereits Kontakt zu den Sicherheitsabteilungen der Deutschen Telekom und des damaligen Energieversorgers RWE, die in ähnlicher Weise betroffen waren. Am 9. Juli 2012 kam es dann in Berlin zur gemeinsamen Gründung der „Sicherheitspartnerschaft gegen Metalldiebstahl (SIPAM)“. Im Laufe der Zeit schlossen sich weitere Verbände und große Konzerne, unter anderem SIEMENS, der SIPAM an. Gemeinsam wurden eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die den Diebstahl eindämmen sollten. Beispielhaft seien die Markierung von Kabeln mit künstlicher DNA genannt oder eine breite Informationskampagne via Broschüren, Radio und Fernsehen. Letztlich gingen die Metalldiebstähle spürbar zurück. Neben der SIPAM haben aber auch massive Investitionen der Metallhändler in die Sicherung ihrer Plätze zur Entspannung der Lage beigetragen.

2023 erweiterte die SIPAM ihren Arbeitsbereich auf die kritische Infrastruktur und nennt sich seitdem „Sicherheitspartnerschaft kritische Infrastruktur und Metalldiebstahl“. Der SIPAM Vorsitz wechselt regelmäßig. Anfang 2023 hatte der VDM diese Funktion von der Deutschen Telekom übernommen, seit 2025 liegt er bei der Deutschen Bahn.



DAS RECYCLING MAGAZIN BERICHTETE 2016

Heftige Diskussionen um Bargeschäfte beim Metallankauf

Auch der Schutz vor Betrug spielt für den VDM eine große Rolle. So wurden Metallhändler bis Ende 2010 öfter Opfer von sogenannten Karussell- oder Umsatzsteuerbetrügereien. Im Kern ging es darum, dass der Metallgroßhändler beim Ankauf von Schrotten die Umsatzsteuer an gewerbliche Lieferanten mit auszahlte, dieser aber die Steuer nicht ans Finanzamt abführte. Der Metallgroßhändler musste nun gegenüber dem Finanzamt für die nichtabgeführte Steuer haften, nicht selten unterstellten überforderte Staatsanwälte den redlichen Händlern sogar Betrugsabsicht. Um seine Mitglieder zu schützen, setzte sich der VDM beim Bundesfinanzminister massiv für die Einführung des Reverse-Charge Verfahrens ein – mit Erfolg. Seit dem 1. Januar 2011 gilt das Prinzip der Steuerschuldumkehr für Schrottlieferungen, d.h. der Ankäufer zahlt die Umsatzsteuer nicht mehr an den Verkäufer aus sondern führt sie unmittelbar an das Finanzamt ab.

Für große Aufregung in der Branche sorgte 2015/16 ein Versuch der Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling- und Entsorgungsunternehmen e.V. (BDSV), ein gesetzliches Bargeldverbot beim Ankauf von Schrott gesetzlich durchzusetzen³⁴.

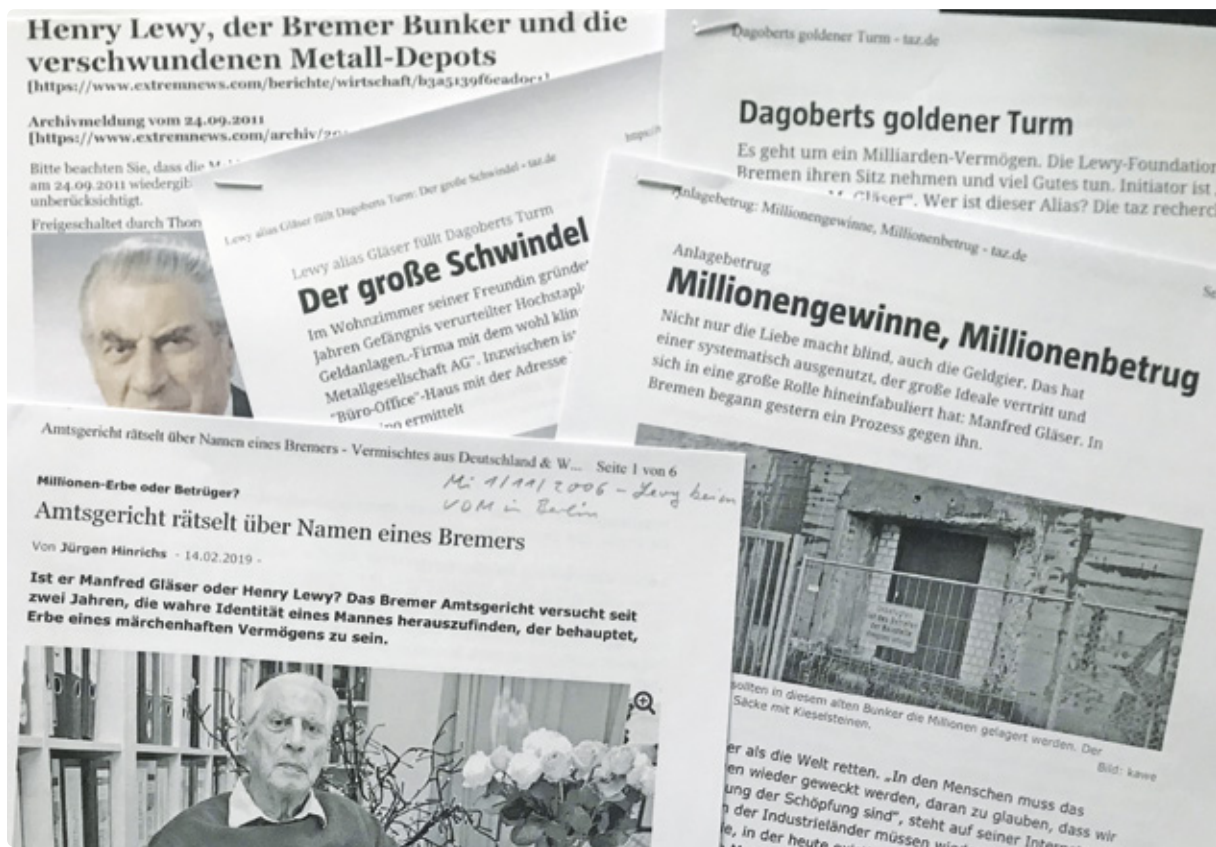
„Es stimmt: Die finanzielle Abwicklung der Schrottgeschäfte würde damit transparenter. Aber genau dies ist erforderlich, um die große Geißel unserer Branche – nämlich den Vorwurf der Verstrickung in illegale Geschäfte – zu überwinden. Sowohl der externen als auch der internen Eigentumskriminalität als auch der Steuerhinterziehung von unredlichen Schrottverkäufern würde ein Riegel vorgeschoben“, betonte seinerzeit BDSV Hauptgeschäftsführer Rainer Cosson.³⁵

Diese Forderung führte zu starken Spannungen innerhalb der Branche, denn sowohl der VDM als auch der Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V. (bvse) vertraten genau die gegenteilige Position.

„Schon die Diskussion um ein Bargeldverbot beim Schrottankauf schadet unserer Branche. Sie rückt unsere Betriebe in die Nähe von Kriminalität, man unterstellt unbescholtenen Bürgern pauschal, kriminelle Ambitionen zu haben. Das ist diskriminierend und durch nichts gerechtfertigt“, argumentierte der VDM³⁶. Statt dessen forderte der VDM, dass bei Bargeschäften die Vorlage eines gültigen Ausweispapiers gesetzlich vorgeschrieben werden soll. Darüber hinaus sollte der Käufer verpflichtet werden, eine Kopie des Ausweises anzufertigen oder das Dokument einzuscannen.³⁷ Die Debatte wurde von der ‚großen Politik‘ überrollt. Plötzlich gab es eine – bis heute noch nicht beendete – Diskussion darüber, ob man das Bargeld generell abschaffen soll. Der Konflikt zwischen staatlichem Sicherheits- und Kontrollbedürfnis einerseits und dem Datenschutz andererseits trat offen zu Tage. Letztlich wurde eine europäische Geldwäscherichtlinie beschlossen, das deutsche Geldwäschegesetz legt inzwischen Schwellenwerte für Bargeldgeschäfte fest. Beim Handel mit Edelmetallen gilt beispielsweise seit 2020 ein Schwellenwert von 2.000 Euro.³⁸

Der misslungene Coup des falschen Herrn Lewy

Filmreif ist die Geschichte des Manfred Gläser alias Henry Lewy. Besagter Herr tauchte am 1. November 2006 in der VDM Geschäftsstelle auf und behauptete, ein Verwandter des ersten VDM Vorsitzenden Norbert Lewy (siehe 1.7.1) zu sein. Gläser behauptete, er sei der am 14. Dezember 1927 in Breslau geborene Henry Issac Hermann Lewy. Er habe *„die ersten Jahre seiner Kindheit in Breslau verbracht. 1933 ließen ihn die Eltern bei Verwandten in Bremen und tauchten danach unter, um der Gestapo zu entgehen. Die Verwandten, drei Schwestern, sahen ein Jahr später die Möglichkeit, das Kind quasi zu legalisieren. Sie hatten eine Angestellte, die einen Jungen zur Welt brachte, der kurze Zeit später verstarb. An seine Stelle rückte Henry Lewy, er war von nun an Manfred Gläser, (...) verborgen unter dem Mantel einer Familie, die von dem mörderischen Rassenwahn der Nationalsozialisten nichts zu befürchten hatte“.*³⁹ Er behauptete, Vertreter einer Milliarden schweren Stiftung, der Julius-Lewy-Foundation⁴⁰ und Erbe eines großen Vermögens⁴¹, das auf Treuhandkonten in der Schweiz liege⁴², zu sein. Gläser/Lewy stellte sich bei seinem Besuch in der VDM Geschäftsstelle als Repräsentant der Firma Crystal Consultants International Ltd. vor. Seine Geschäftsidee: Anleger sollten Strategische Sondermetalle kaufen und über Jahre bei seiner Firma einlagern, denn über längere Zeiträume gesehen seien diese Metalle eine bessere Geldanlage als jede Rentenversicherung. Als Lagerfläche kaufte er vom Land Bremen den Weltkriegsbunker Auf der Muggenburg an.⁴³ Offenbar ging der Plan auf, angeblich hatten rund 1.500 Anleger dem Unternehmen mehr als 20 Millionen Euro für den Kauf und die Einlagerung von NE-Metallen anvertraut.⁴⁴ Wie viel von dem ihr anvertrauten Geld die Firma Crystal letztlich wirklich in Metalle investierte ist fraglich. *„Mehrfach führten die Leute von Crystal ihre Kunden in den Bunker und zeigten, dass dort Säcke lagerten, an denen Schild-*



NOCH IMMER SORGT DER „FALL LEWY“ FÜR SCHLAGZEILEN.

chen befestigt waren. Sicherlich haben hier zeitweise auch Werte gelegen. Wie viel, weiß niemand. Und es kam, wie es kommen musste: Nachdem eine ganze Reihe von Rückzahlungsforderungen von Kundengeld aufgelaufen waren, meldete das Unternehmen Insolvenz an. Der Insolvenzverwalter fand keine Spur von ordentlicher Buchhaltung und in dem Bunker – Säcke mit Kieselsteinen.“⁴⁵ Wohl um sie den Kunden zeigen zu können, kaufte Crystal tatsächlich einen gewissen Grundstock an Metallen ein. Einige Jahre später führte der Insolvenzverwalter eine Versteigerung der im Bunker vorhandenen Metalle durch, an der sich auch VDM Mitgliedsunternehmen beteiligten. Auch wenn mit dem Erlös die Insolvenzmasse etwas aufge bessert werden konnte, so blieben letztlich doch viele Anleger auf der Strecke.

Neue Gefahren durch Cyberkriminalität

Auch Betrüger gehen mit der Zeit, ihre kriminellen Machenschaften werden immer moderner und ausgefeil-

ter. Ihnen kommt dabei entgegen, dass die Arbeit der Polizei oft noch zu traditionell und schwerfällig ist und durch föderale Zuständigkeiten erschwert wird. Aber auch die Gutgläubigkeit und Unachtsamkeit mancher Unternehmer spielt ihnen in die Hände. Die digitale Welt und das Internet sind die Basis für unzählige Betrugsvarianten. E-Mails werden mitgelesen und das daraus gewonnene Wissen für Betrug genutzt. Briefköpfe, Lieferscheine und Transportpapiere werden ebenso gefälscht wie Webseiten von Unternehmen. In den sozialen Medien tummeln sich unzählige „Marktteilnehmer“, deren Seriosität nur schwer zu überprüfen ist. Der persönliche Kontakt zum Vertragspartner und ein kontinuierlicher Dialog mit Abnehmern und Lieferanten – auch während der Abwicklung – werden immer wichtiger. Auch unmittelbare Cyberangriffe auf das eigene Firmennetzwerk nehmen kontinuierlich zu, oft werden sie erst nach Tagen bemerkt.

5.8

ARBEITSGEMEINSCHAFT METALLE ÖSTERREICH

Seit 2013 gibt es innerhalb des VDM die Arbeitsgemeinschaft Metalle Österreich. Bevor wir uns ansehen, wie und warum es zu der Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft kam, werfen wir einen Blick auf die Geschichte des verbandlich organisierten Metallhandels in Österreich.

Blick in die Geschichte

Die Entwicklung in Österreich verlief ähnlich wie in Deutschland. Rund vier Jahre nachdem in Berlin der Verein Deutscher Metallhändler e.V. als Metallhandelsverband für das ganze Deutsche Reich (siehe 1.4) gegründet worden war, kam es in Wien zu einer ähnlichen Verbandsgründung.

In der Habsburgermonarchie Österreich-Ungarn gab es eine Vielzahl von lokalen Metallhändlern, häufig Familienunternehmen, die in regionalen Kaufmannschaften

organisiert waren. In der Hauptstadt Wien bestand die Kaufmannschaft aus unterschiedlichen Fachgruppen („Kurien“). Einen zentralen Reichsverband gab es aber zunächst nicht. Im Kriegsjahr 1916 verschärfte sich die Rahmenbedingungen für die Metallwirtschaft rasant. Es gab staatliche Kontingentierungen, Preisbindungen, Beschlagnahmen von Buntmetallen und Metallzuteilungen durch staatliche Stellen. Der Metallhandel musste reagieren, hierzu benötigte er aber eine starke, einheitliche Stimme. Die Metallhandelsunternehmen unternahmen deshalb gemeinsam mit der Kaufmannschaft die Initiative zur Gründung des Reichsverbandes. Man war recht schnell erfolgreich, bereits am 18. Februar 1918 konstituierte sich in Wien der „Reichsverband der Metallgroßhändler Österreichs“. Ähnlich wie im Deutschen Reich fungierte auch in Österreich ein hoher Beamter der Kaufmannschaft als Geschäftsführer des neuen Reichverbandes, nämlich Dr. Otto Szombathy.

DIE METALLBÖRSE, 16.03.1918

— Konstituierung des Reichsverbandes der Metallgroßhändler Oesterreichs. Am 18. Februar lauf. J. hat in Wien die konstituierende Generalversammlung des Reichsverbandes der Metallgroßhändler stattgefunden. Die Wahlen haben folgendes Ergebnis: Präsident Adolf Knipschild (Metallhandels-Ges. m. b. H.); stellv. Präsident Heinrich Neurath (Firma Rich. Neurath, Wien); Kassierer Dr. Heinrich von Boschan (Brüder Boschan, Wien); Schriftführer Hugo Bondi (Fa. Jakob Neurath); ferner Adalbert Bergmann (Gebr. Bergmann), Maximilian v. Bondy (Firma Max Bondy, Wien) & Moritz Bondy, Prag; Dr. Leonhard Odendall (Fa. A. Odendall, Wien); Rechnungsprüfer Carl C. Gígler (Greinitz A.-G., Graz) und Ignatz Brukner (Fa. Josef Brukner & Söhne, Wien). Als Leiter der Geschäftsstelle fungiert Dr. Otto Szombathy, Sekretär des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft. (Dm.)

Das Ende des Ersten Weltkriegs am 2. November 1918 hatte den Zusammenbruch der Habsburgermonarchie zur Folge. Rund 9 Monate nach der Gründung des Reichsverbands wurde am 12. November 1918 die Republik Deutschösterreich (Erste Republik 1918 bis 1934) ausgerufen. Der Metallhandel durchlebte nun eine schwere Zeit, denn viele Märkte, die bis dahin zu Österreich gehörten, wie Ungarn oder Böhmen, gingen verloren. Bestehende Lieferketten zerbrachen, viele Betriebe waren verschuldet. Die Metallgroßhändler mussten sich nun auf einen stark verkleinerten Binnenmarkt einstellen. Der Reichsverband blieb in dieser Zeit bestehen, wurde aber wohl ab etwa 1921 als „Fachverband der Metallgroßhändler Österreichs“ bzw. Teilorganisation der Wiener Kaufmannschaft geführt.

1934 errichtete Bundeskanzler Engelbert Dollfuß den sogenannten Ständestaat (1934 bis 1938). In dieser Epoche des „Austrofaschismus“ wurden freie Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände durch staatlich kontrollierte Berufsstände („Stände“) und Kammern ersetzt. Die Verbände wurden aufgelöst und in die berufsständische Struktur des Ständestaates eingegliedert, Metallhändler waren Pflichtmitglieder der regionalen Kammern. Es gab für sie wohl keine bundeseinheitliche Bezeichnung, aber in amtlichen Kammerstrukturen wurde der Metallhandel in der Regel als „Fachgruppe Eisen- und Metallhandel“ geführt. Diese Fachgruppe war innerhalb der Kammern für Handel, Gewerbe und Industrie angesiedelt. Zum Teil gab es noch Untergliederungen, beispielsweise für den NE-Metallhandel oder den Altmetall- und Schrotthandel.

Mit dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich am 12./13. März 1938 wurde die österreichische Ständeordnung aufgelöst und die gesamte österreichische Handels- und Gewerbestruktur in die Reichswirtschaftskammer eingegliedert. Die Metallhändler wurden nun Teil der Fachgruppe Metalle (siehe 3. Kapitel).

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der frühere Reichsverband der Metallgroßhändler Österreichs nicht wieder errichtet. Allerdings stellte man 1946 die Handelskammern auf eine neue gesetzliche Grundlage. Die Interessenvertretung der Branchen wurde seitdem von den Kammern der gewerblichen Wirtschaft und

den einschlägigen, mit den Kammern rechtlich zur Handelskammerorganisation zusammengeordneten, Fachorganisationen übernommen. Die Fachorganisationen sind Selbstverwaltungskörperschaften zur Vertretung der fachlichen Interessen einzelner Branchen. Die Wirtschaftskammerorganisation, wie sie seit dem Jahr 1994 heißt, besteht heute aus der Bundeskammer (Wirtschaftskammer Österreich) und je einer Wirtschaftskammer in den neun Bundesländern sowie unterschiedlichen Fachgruppen (auf Landesebene) und Fachverbänden (auf Bundesebene), beispielsweise für Sekundärrohstoffhandel, für Entsorgungs- und Ressourcenmanagement oder für die NE-Metallindustrie. In vielen dieser Gremien arbeiten VDM-Mitglieder aktiv mit.

Arbeitsgemeinschaft Metalle Österreich

Der Gedanke, einen eigenen Ausschuss für die VDM-Mitglieder in Österreich zu gründen, kam Ralf Schmitz, der seinerzeit noch Assistent der Geschäftsführung war, schon Ende der neunziger Jahre in einer Sitzung des Arbeitsausschusses Kabelzerleger. Der eingeladene Rechtsanwalt informierte in der Sitzung ausführlich über Änderungen im deutschen Immissionsschutzrecht. Die anwesenden Kabelzerleger aus Österreich konnten hiervon allerdings nicht profitieren, denn für sie galten andere Vorschriften. Sein Vorstoß, einen eigenen Österreichausschuss zu gründen, war seinerzeit nicht erfolgreich, denn der damalige VDM-Geschäftsführer stand der Idee ablehnend gegenüber und auch bei den Mitgliedern fehlte wohl der zündende Funke.

Es vergingen rund 15 Jahre, bis das Thema erneut aufgegriffen wurde. Die Mitgliederzahl des VDM war deutlich angestiegen, auch in Österreich. Allerdings konnten die österreichischen Unternehmen weiterhin nur eingeschränkt von den rechtlichen Hilfestellungen des VDM profitieren, da sich die gesetzlichen Regelungen in Deutschland und Österreich zum Teil erheblich unterschieden. Sowohl das deutsche Kreislaufwirtschaftsgesetz als auch das österreichische Abfallwirtschaftsgesetz berufen sich auf die EU-Abfallrahmenrichtlinie, im Detail sind sie aber recht unterschiedlich. Die Betreuung

der Mitglieder in Österreich musste also dringend verbessert werden. Hinzu kam, dass die Wirtschaftskammer Österreich eine Umstrukturierung plante und den bis dahin eigenständigen Fachverband des Sekundärrohstoff- und Altwarenhandels abschaffen wollte. Diese Pläne stießen insbesondere bei den Vertretern der Metallrecyclingwirtschaft auf scharfe Kritik. Die Umstrukturierung wurde schließlich vollzogen, seit 2015 obliegt die Vertretung der einschlägigen Händler dem Fachverband des Maschinen- und Technologiehandels.

HELMUTH NAGL



Der Salzburger Unternehmer Helmuth Nagl, er gehörte seit 2006 dem VDM-Vorstand an, ergriff schließlich Ende 2012 die Initiative zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft Metalle Österreich. „Helmuth Nagl berichtet über die jüngste Entwicklung innerhalb der Wirtschaftskammer Österreich

(WKÖ), wo das Thema Recycling aufgrund von Umstrukturierungen immer mehr an Bedeutung verliere. Er schlägt deshalb vor, innerhalb des VDM einen eigenen Arbeitsausschuss für Österreich zu bilden. Die Idee wurde am Rande des VDM-Trefftages in München mit Unternehmen aus Österreich diskutiert und sehr positiv aufgenommen. Der Vorstand beschloss sodann die Einsetzung des neuen Arbeitsausschusses,“ heißt es im VDM-Vorstandsprotokoll vom 18. Februar 2013. Auf der folgenden Vorstandssitzung wurden Dr. Paul Losbichler zum Leiter und Sigurd Hofer zum stellvertretenden Leiter berufen, gleichzeitig wurde der Name ‚Arbeitsgemeinschaft Metalle Österreich‘ festgelegt.



Arbeitsgemeinschaft
Metalle Österreich
im Verband Deutscher Metallhändler e.V.



SALZBURG 2013: HERBERT MÜLLER-GUTTENBRUNN UND DR. MANFRED KANDELHARD GRATULIEREN IM NAMEN DER WKÖ DEN VERTRETERN DES VDM

In dieser Zeit knüpfte VDM-Hauptgeschäftsführer Ralf Schmitz in Wien zahlreiche Kontakte. Dr. Manfred Kandelhard, seinerzeit in der WKÖ für den Sekundärrohstoffhandel zuständig, kannte er schon von vielen gemeinsamen Tagungen in Brüssel. Nun folgten Gespräche mit dem Verband Österreichischer Entsorgungsbetriebe (VOEB), dem Fachverband der NE-Metallindustrie und der Industriellenvereinigung (IV). Die IV ermöglichte es, im Haus der Industrie (Lothringerstraße 12, 1031 Wien) einen Sitz für die Arbeitsgemeinschaft einzurichten. Die offizielle Gründung erfolgte am 25. April 2013 auf der VDM-Mitgliederversammlung in Salzburg. In den ersten Jahren wurden auch die im WGM (siehe 3.9) organisierten österreichischen Metallhalbzeughändler zu den Sitzungen der Arbeitsgruppe eingeladen. Da diese jedoch kein Interesse an einer Mitarbeit zeigten, die Branchen waren wohl zu unterschiedlich, verzichtete man später darauf.

Inzwischen tagt die Arbeitsgemeinschaft Metalle Österreich, in der nur Unternehmen mit Sitz in Österreich zugelassen sind, mindestens zweimal jährlich und wird von 40 bis 50 Teilnehmern besucht. Neben fachlichen Themen gehören auch Betriebsbesichtigungen und Netzworkeabende zum Programm. Auch die Interessensvertretung der Branche gegenüber Politik und Verwaltung gewann seit Gründung der Arbeitsgemeinschaft an Bedeutung. So engagiert sich der VDM gegen eine Vorschrift im Abfallwirtschaftsgesetz, wonach Abfälle (also auch Schrotte) ab einer gewissen Menge bzw. Entfernung zwingend

mit der Bahn transportiert werden müssen. Ein doppelter Schildebürgerstreich, denn zum einen ist der ökologische Vorteil gegenüber LKW-Transporten bei weitem nicht nachgewiesen, zum anderen ist die Bahn überhaupt nicht in der Lage, diese Transporte durchzuführen.



REGIONALVORSTAND 2022 IN LINZ: LOSBICHLER, NAGL, HEINRICH, GRATZ, HOER

2024 übernahm Peter Heinrich die Leitung der Arbeitsgemeinschaft von Dr. Paul Losbichler. Ein sogenannter Regionalvorstand, bestehend aus Peter Heinrich, Sigurd Hofer, Martina Gratz und Manuel Nagl (sowie bis 2024 Dr. Paul Losbichler) koordiniert die Themen zwischen den Tagungen.

Heute besteht ein gutes und kollegiales Netzwerk zwischen der Arbeitsgemeinschaft Metalle Österreich, dem VOEB und verschiedenen Gremien der Wirtschaftskammer, insbesondere dem Sekundärrohstoffhandel (als Teil des Fachverbandes Maschinen- und Technologiehandel), dem Fachverband Entsorgungs- und Ressourcenmanagement und dem Fachverband der NE-Metallindustrie. Die tägliche Routinearbeit wird dank moderner Technik von der VDM-Geschäftsstelle aus geleistet. Während in den Anfangsjahren Ralf Schmitz die Arbeitsgemeinschaft betreute, ist seit 2019 Nadine Zocher die zuständige Fachreferentin.

Um die Bedeutung der österreichischen Mitglieder innerhalb des VDM zu unterstreichen, fand die VDM-Mitgliederversammlung mehrfach (2013, 2018, 2025) in Österreich statt.



PAUL LOSBICHLER ÜBERGIBT DIE LEITUNG AN PETER HEINRICH, 2024



BESUCH DER HÜTTE KLEIN REICHENBACH, 14. MÄRZ 2024

5.9

PETRA ZIERINGER

Auf der am 26. April 2018 in Wien tagenden Mitgliederversammlung wurde Petra Zieringer zur Präsidentin des VDM gewählt. Die am 15. Oktober 1966 in Bensheim geborene Betriebswirtin stammt aus einer alt eingesessenen Metaller-Familie. Ihr Großvater Andreas Zieringer gründete 1926 im Alter von 16 Jahren die Metallschmelze Zieringer. Vater Karl Zieringer war seit Mitte der

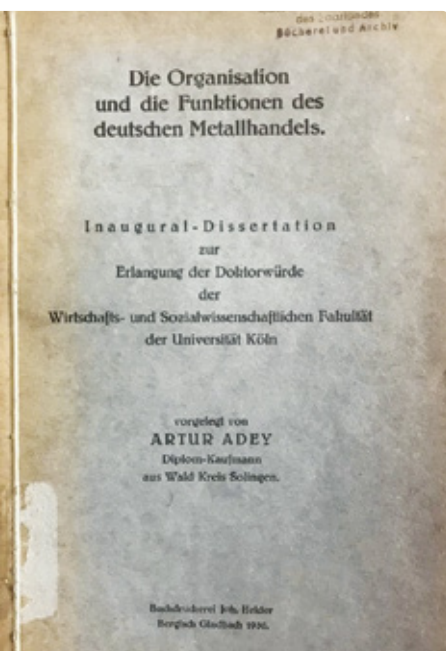
Sechzigerjahre zusammen mit seinem Bruder Geschäftsführer der Metallhütte Bensheim, bevor er 1981 die auf Kabelzerlegung spezialisierte Zieringer Recycling GmbH & Co KG (heute ZIREC GmbH) gründete. Tochter Petra wuchs in das Geschäft hinein, schon als 15jährige Schülerin half sie bei der Kabelzerlegung, gelegentlich begleitete sie die Eltern zu den Tagungen des VDM. Nach ihrem Examen an der European-Business School arbeitete sie von 1990 bis 1992 bei der Metallgesellschaft in Frankfurt, bevor sie für einige Zeit in das elterliche Unternehmen wechselte und Verantwortung für die Schwesterfirma KUMETA (Kunststoff- und Metallaufbereitungs GmbH) übernahm. Es folgte ein soziales Auslandsjahr in Andalusien, wo sie sich am Aufbau eines Waisenhauses beteiligte. Anfang 1996 trat sie offiziell in die ZIREC GmbH ein, seit 2000 leitet sie als Geschäftsführerin die Firmen ZIREC und KUMETA. Von 2000 bis 2003 war Petra Zieringer stellvertretende Leiterin der Qualitätsgemeinschaft Kabelzerleger, seit 2012 gehört sie dem Vorstand des VDM an.

Petra Zieringer blieb 7 Jahre VDM-Präsidentin, denn ihre erste Wahlperiode verlängerte sich aufgrund der Corona-Pandemie um ein Jahr. Um den geplanten Verschmelzungsprozess mit der BDSV weiter begleiten zu können, kandidierte sie aber nach ihrer Präsidentschaft erneut erfolgreich für einen Sitz im Vorstand.



5.10

REGELUNGSFLUT BELASTET METALLWIRTSCHAFT



Die ersten 25 Jahre des 21. Jahrhunderts waren geprägt von einer zunehmenden Regulierung fast aller Lebensbereiche. Allen voran entwickelte sich die Europäische Union zu einer Institution, die Gesetze „wie am Fließband“ produzierte. Man ließ sich vom Zeitgeist treiben, alles und jedes musste geregelt wer-

den. Dass man dabei allzu oft über das Ziel hinausschoss, spürten die Akteure in der „Brüsseler Blase“ nicht. Die Folge war eine Entfremdung vieler Bürger von der EU und steigender Nationalismus in den Mitgliedstaaten. Aus Berlin oder Wien gab es jedoch kaum Kritik an der europäischen Regelungswut, vielmehr bemühte man sich, die EU-Vorgaben in den eigenen Ländern noch schärfer umzusetzen.

In seiner Dissertation *Die Organisation und die Funktion des deutschen Metallhandels* merkte Arthur Adey bereits 1925 an: „Mit der Zeit wurden die Vorschriften derart zahlreich, und in ihren Einzelbestimmungen so kompliziert, dass es auch dem gewissenhaften Metallhändler schwer fiel, sich durchzufinden ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen.“ 100 Jahre später hat dieser Satz nichts an seiner Aktualität verloren.

Die Vielzahl neuer Vorschriften beschäftigen die Branche zum Teil über Jahre und verursachen Millionenkosten für die betroffenen Unternehmen.

Ein Beispiel war die EU-Chemikalienverordnung (REACH), welche ab 2009 Hersteller und Importeure von Stoffen, hierzu zählen per Definition auch die Metalle, zu einer Registrierung bei der Europäischen Chemikalienagentur verpflichtet. Aufgrund der hohen Kosten waren vor allem kleinere Händler in ihrer Existenz bedroht. Der VDM kämpfte zusammen mit anderen Verbänden erfolgreich für ein Recyclingprivileg, das zumindest für Schrotte Erleichterungen brachte.

Auch das Abfallverbringungsrecht (siehe 4.4.4), wurde kontinuierlich verschärft und bürokratischer. Was ursprünglich als Antwort auf illegale Giftmüllexporte gedacht war, regulierte nun ohne Not den Handel mit zum Teil sehr wertvollen Schrotten. Immerhin konnte der VDM durch intensive Lobbyarbeit zumindest einen Teilerfolg erzielen und die EU von der Notwendigkeit überzeugen, hochwertige Schrotte rechtlich aus dem Abfallregime herauszunehmen. 2011 und 2013 wurden EU-Abfallende-Verordnungen für Aluminium- und Kupferschrott erlassen.

Existenzängste hatten viele Metallrecycler, als 2012 den Kommunen erlaubt wurde, unter bestimmten Voraussetzungen die gewerbliche Sammlung von Abfällen – also auch Schrotten – von privaten Haushalten zu untersagen. Der hohe Schrottpreis hatte Begehrlichkeiten geweckt. Warum das wertvolle Material dem Markt überlassen, wenn man es sich auch durch „Enteignung“ (Andienungspflicht) selbst einverleiben kann? Letztlich verlor das Thema etwas an Brisanz, denn die von den Kommunen ausgesprochenen Untersagungen hielten vor den Verwaltungsgerichten in der Regel nicht stand.

Seit 2018 bildet die europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) den gemeinsamen Datenschutzrahmen

in der Europäischen Union. Eine breite bürokratische Welle kam auf die Wirtschaft zu und erzeugte viel Verwaltungsaufwand und Kosten. Viel Arbeitszeit wurde unproduktiv gebunden – der Erfolg blieb überschaubar. In Zeiten der sozialen Medien und der damit verbundenen Transparenz hatte der Datenschutz im Bewusstsein der Bürger längst nicht mehr den hohen Stellenwert wie in früheren Dekaden.

Beherrschende Themen der zwanziger Jahre sind Compliance und Nachhaltigkeit. Obwohl diese Vorschriften zum Teil nur für Großunternehmen gedacht waren, treffen sie mittelbar auch kleine und mittlere Unternehmen, zum Beispiel durch aufwändige Berichts- und Kontrollpflichten. Beispielhaft sei nur das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz von 2023 genannt, durch das die Rechte von Menschen, die Waren für den europäischen Markt produzieren, geschützt werden sollen. (Ein ähnliches Ziel hatte schon die EU-Konfliktrohstoffverordnung von 2017, die allerdings nur für bestimmte Metalle gilt.) Der VDM wies frühzeitig darauf hin, dass das gewünschte Ziel mit dem Gesetz nicht erreicht werden könne, stattdessen aber viel Bürokratie erzeugt werde. Zusammen mit anderen Verbänden kämpfte der VDM für seine Position, beispielsweise durch ganzseitige Anzeigen in Tageszeitungen. Es half nichts, das Gesetz trat in Kraft. 2025 spürte auch die Politik, dass man den Bogen überspannt hatte. Die EU stellte ein „Omnibus-Paket“ zur massiven Entbürokratisierung von Regeln im Bereich mehrerer Nachhaltigkeitsrichtlinien vor, um die Unternehmen zu entlasten. Auch das deutsche Lieferkettengesetz sollte entschärft werden.

Die Zusammenarbeit des VDM mit anderen Wirtschaftsverbänden hatte seit 2000 deutlich zugenommen, nicht zuletzt, weil Lobbyarbeit teuer und aufwändig geworden war. Trotzdem zeigte sich immer wieder, dass der Einfluss von Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die zum Teil über

DAS LIEFERKETTENGESETZ

MEHR §SCHLECHT ALS MEN§CHEN- RECHT

Die deutsche Wirtschaft unterstützt den Schutz der Menschenrechte weltweit vorbehaltlos. Viele Unternehmen haben bereits umfassende Nachhaltigkeitsmaßnahmen ergriffen und die globalen Geschäftsbeziehungen unserer Unternehmen helfen mit, die Menschenrechtsbilanz vieler Länder zu verbessern.

Das in Deutschland geplante Lieferkettengesetz erschwert jedoch weitere Erfolge, indem es Unternehmen Rechtsunsicherheit und zusätzliche bürokratische Lasten auferlegt. Der Staat wird primär zum Überwacher der hiesigen Unternehmen, anstatt sie bei der Aufdeckung und Beseitigung von Missständen durch Diplomatie und politische Maßnahmen zu unterstützen.

Eine mögliche Folge des geplanten Gesetzes: Deutsche Unternehmen ziehen sich aus Ländern mit hohen menschenrechtlichen Risiken zurück. Ausländische Unternehmen, die dem Gesetz nicht unterliegen und die Menschenrechte weniger ernst nehmen, können ihre Marktposition in den betroffenen Ländern sogar noch ausbauen.

Den Schaden haben die Menschen vor Ort, denen das Gesetz eigentlich helfen soll.

Ein wirksamer Beitrag Europas zum weltweiten Schutz der Menschenrechte kann nur gemeinsam von EU-Staaten und europäischer Wirtschaft erbracht werden. Dabei sollte eine sinnvolle Arbeitsteilung gefunden werden, die beiden Seiten erlaubt, ihre jeweiligen Stärken bestmöglich einzubringen: Diplomatie und Sanktionen von den einen und rechtskonforme Investitionen in nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung auf Basis internationaler Standards von den anderen.

Deshalb appellieren wir an die Mitglieder des Bundestags, das Gesetz in der vorliegenden Form nicht zu beschließen, sondern stattdessen zügig auf den bereits begonnenen Prozess einer europäischen Regelung aufzuspringen. Zusammen müssen Politik und Wirtschaft eine realitätsnahe und praxiserprobte Lösung schaffen.

Die Menschenrechte zu stärken, verdient beste Lösungen und unser aller Anstrengungen.

insm.de/menschenrechte



große finanzielle Mittel verfügten, ungleich größer war. Ein zweiter Aspekt hatte die Arbeit des VDM in dieser Zeit verändert: Unzählige soziale Netzwerke und Medienkanäle setzten die Politik zunehmend unter Druck. Fachliche Argumente zählten plötzlich bei politischen Entscheidungen weniger als die Frage, welche Entscheidung in der Öffentlichkeit mehr Zuspruch findet.

Eine Folge der Gesetzesflut war, dass viele Mitgliedsunternehmen, sofern sie aufgrund ihrer Größe nicht über spezielle Abteilungen verfügten, an ihre Grenzen stießen, schließlich hatten sie auch noch ihr Tagesgeschäft zu erledigen. Der VDM reagierte, indem er nicht nur über Neuerungen informierte, sondern darüber hinaus auch unzählige Seminare und Workshops anbot. Zudem wurden, zusammen mit der BDSV, für spezielle Themen, wie Digitalisierung oder Nachhaltigkeit, eigene Ausschüsse oder Arbeitskreise eingerichtet.

5.11

VDM-METALLAKADEMIE

VDM-JUNIOREN IM RING DER LME 2025



Eine gezielte Nachwuchsförderung gab es bereits seit 1965, damals startete das Juniorenprogramm des VDM. Es wurde über die Jahre immer weiter ausgebaut, 2004 wurden die bis dahin isoliert

angebotenen Juniorenseminare in ein VDM-Juniorenförderprogramm eingebunden, an dessen Ende ein Abschluss steht, der sich seit 2026 CERTIFIED METAL TRADER (NF) nennt. Die einwöchige Schulung in Soltau (siehe 4.2.7) gehört als Pflichtseminar dazu, hinzu kommen weitere Seminare. Eines der jährlichen Höhepunkte ist der Besuch der LME in London. Die Hans-Joachim-Kaps-Stiftung unterstützt das Programm seit 2018 mit ergänzenden Angeboten zu metallurgischen Themen.

2020 startete in Kooperation mit der Hochschule Fresenius online-plus und dem WGM (siehe 3.9) das Studium „Technische Betriebswirtschaft Metallhandel“ (B.SC.). Junge Metallhändler können berufsbegleitend einen Bachelor-Abschluss erwerben, der die Bereiche Betriebswirtschaft, Metallurgie und Recycling abdeckt.

Allerdings gehört nicht nur die Juniorenförderung zur Aufgabe des VDM, denn laut Satzung hat er *„unter anderem die Aufgabe, ... die Mitglieder über alle fachlich interessierenden Fragen zu unterrichten, ihre Arbeit beratend zu unterstützen und bei Bedarf Schulungen durchzuführen“*. Gelegentliche Seminare zu aktuellen Themen gab es seit langem, das Angebot war aber begrenzt. Deshalb richtete der Vorstand 2014 unter der Leitung von Petra Zieringer und Heiko Neuffer eine Strategieguppe ein, die ein breit gefächertes Bildungsangebot erarbeiten sollte. Es entstand eine METALLAKADEMIE, die 2015 unter der Leitung von Michael Diekmann ihre Arbeit aufnahm und deren umfangreiches Angebot sich in den folgenden zehn Jahren als sehr erfolgreich erwies.

METALLAKADEMIE

Im Zuge der geplanten Fusion mit der BDSV bot sich die Chance, ab 2026 die Bildungsarbeit beider Verbände im „Institut für Schrott und Metalle“ (iSM) zu bündeln und so die Angebotspalette noch mehr zu erweitern. Die METALLAKADEMIE ging faktisch in der iSM auf.

5.12

DIE CORONA-PANDEMIE

Ende 2019 gab es erste Meldungen aus China, dass ein neuartiger Virus (COVID 19, Corona) erste Todesfälle verursacht habe. In Europa nahm man dies zwar zur Kenntnis, ernsthafte Sorgen machte man sich aber nicht. Schön öfter gab es regionale Pandemien (z.B. SARS 2002/03), die aber de facto keine Auswirkungen auf Europa gehabt hatten. Niemand war vorbereitet. Im Februar 2020 zogen langsam und fast unbemerkt die ersten Corona-Vorboten am europäischen Himmel auf. Noch liefen die Geschäfte routinemäßig, noch erwartete man ein gutes Geschäftsjahr 2020. Auch die Verbandstermine wurden normal durchgeführt, wenngleich es bereits erste Sorgenfalten gab. Als die Abendveranstaltung der Qualitätsgemeinschaft Kabelzerleger am 20. Februar in der mit fast 18.000 Menschen gefüllten „Lachenden Kölnarena“ stattfand, waren die Teilnehmer schon froh, dass der VDM eine kleine separate Lounge mit eigener Toilette zur Verfügung hatte. Der Virus war bereits ein Thema geworden.

In der ersten Märzhälfte wurden dann bereits die ersten Veranstaltungen der METALLAKADEMIE abgesagt, die gastgebenden Unternehmen hatten darum gebeten. Mitte März wurden erste Verordnungen der Bundesländer zur Eindämmung des Virus verkündet, der Stillstand in vielen Bereichen des Lebens begann. Geschäfte wurden

geschlossen, wo immer möglich sollten die Menschen zu Hause arbeiten. Umfangreiche Kontaktbeschränkungen wurden eingeführt. Ein bis dahin unvorstellbares Szenario. Auch das Team des VDM wechselte ab dem 17. März in das „Homeoffice“, dank der Computerexperten wurden alle Mit-

VDM-RUNDSCHREIBEN: NÄHANLEITUNG ATEMSCHUTZMASKEN

WIR ► IM VDM

**Verband Deutscher Metallhändler e.V.**
Handel Recycling Produktion

Rundschreiben
An alle VDM Mitglieder

083/2020

27. März 2020

Seite 1/1

NÄHANLEITUNG ATEMSCHUTZMASKEN MIT FILTER

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Mitgliedsunternehmen Zirec Kabelaufbereitungs GmbH hat, bedingt durch die derzeitigen Umstände, die Idee eigenständig Atemschutzmasken mit Filter herzustellen. Einige Angaben zur selbständigen Herstellung sowie einem weiterführenden Link zur Nähanleitung, möchte das Unternehmen gerne mit Ihnen teilen.

Unter diesem Link finden Sie eine Anleitung für eine Maske mit einer Lasche für einen Filter:
<https://naehTalente.de/atemschutz-naehen/>

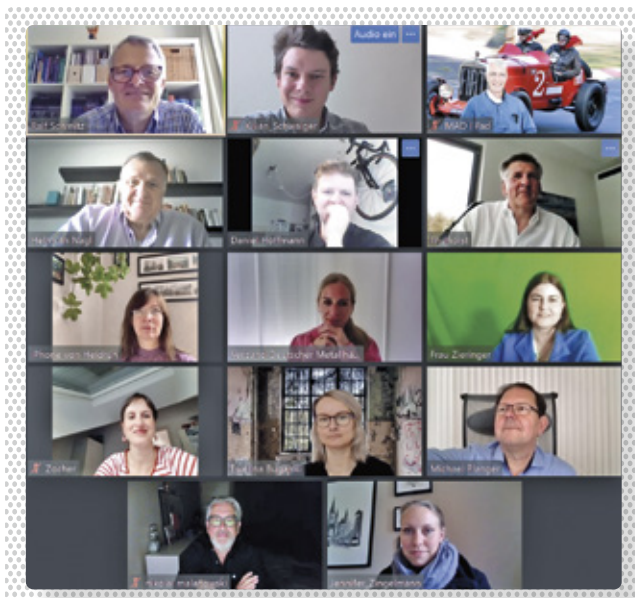
Als Filtermaterial könnten man Aktivkohle-Filtermatten für Dunstabzugshauben verwenden. Bei dem Filter muss darauf geachtet werden, dass man in der Mitte überlappend näht. Diese Masken entsprechen natürlich keinen zertifizierten Filterschutzmasken, sind aber eine deutliche Verbesserung der Variante FFP1 ohne Filter.

Ein Beispiel für Aktivkohlematten finden Sie hier:
https://www.amazon.de/gp/product/B0002HOVK6/ref=ppx_yo_dt_b_asin_title_o00_s00?ie=UTF8&psc=1

Bilder zum Prototypen sind dem Rundschreiben als Anlage beigelegt.

Für Rückfragen steht Ihnen Jennifer Zingelmann (zingelmann@vdm.berlin) gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Verband Deutscher Metallhändler e.V.



VIDEOKONFERENZEN WERDEN ZUM ALLTAG

arbeiter schnell in die Lage versetzt, aus der Ferne auf den VDM Server zuzugreifen. Die Arbeit der Geschäftsstelle konnte so fast ohne Einschränkungen aufrechterhalten werden. Telefon- und Videokonferenzen wurden Teil des täglichen Arbeitslebens. VDM Präsidentin Petra Zieringer rief am 22. März die VDM TaskForce COVID 19 ins Leben, bestehend aus dem VDM Präsidium sowie zwei weiteren Vorstandsmitgliedern. Sie tagte anfangs mehrmals wöchentlich per Videokonferenz und informierte die Mitglieder täglich mit dem Rundschreiben INFORMATION AM MORGEN. Zusammen mit dem WGM (siehe 3.9) wurde eine Informationswebsite aufgebaut, auf der nahezu täglich aktuelle Informationen zu COVID 19 systematisch zur Verfügung gestellt wurden.

Ein wichtiges Element der Verbandsarbeit sind die Trefftage. Der letzte Trefftag vor der Pandemie fand Anfang 2020 in Aachen statt, alle späteren Trefftage wurden wegen der Pandemie abgesagt. Das Programm der METALLAKADEMIE wurde zum Teil online angeboten, das geplante Juniorenprogramm wurde fast vollständig um ein Jahr verschoben. Rund um den Globus wurden Messen und Branchentreffen (z.B. IFAT, IAA, ISRI, BIR) abgesagt. Auch die für den 23. April 2020 geplante VDM Mitgliederversammlung in Berlin musste ausfallen, denn § 1 der Verordnung zur Eindämmung der Ausbreitung des neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 in Berlin bestimmte: „Öffentliche oder nichtöffentliche Veranstaltungen und Ansammlungen mit mehr als 50 Teilneh-

mern dürfen (...) nicht stattfinden.“ Zunächst kam die Idee auf, die Mitgliederversammlung zusammen mit dem für September geplanten Trefftag in Hamburg nachzuholen. Nachdem klar wurde, dass auch dies wegen der Pandemie nur sehr eingeschränkt möglich sein würde, führte der VDM im Juni 2020 erstmals eine schriftliche Mitgliederversammlung durch. Der Gesetzgeber hatte hierfür im Gesetz zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie (...) vom 27. März 2020 eigens eine Sonderregelung für Vereine geschaffen. Mehr als 50 Prozent der stimmberechtigten VDM-Mitglieder beteiligten sich an der Abstimmung, das gesetzlich vorgegebene Quorum war somit erreicht. Die erforderlichen Vereinsformalien (Etat etc.) wurden so bei wenigen Enthaltungen beschlossen.

Die VDM Mitgliedsunternehmen hatten sich recht schnell auf die neue Situation eingestellt und die erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen eingeführt. Viele Mitarbeiter gingen ins „Homeoffice“, in den Betrieben wurden die Mitarbeiter oftmals in mehrere Teams aufgeteilt. Im Falle der Infektion des einen Teams sollte das Zweite den Betrieb aufrechterhalten, so die Überlegung.

Im Sommer 2020 entspannte sich die Lage etwas. Das Leben begann sich, begleitet von Masken und Abstandsregeln, allmählich wieder zu normalisieren, am 15. Juni wurde der Bürobetrieb der VDM-Geschäftsstelle wieder aufgenommen. Im Herbst kamen die hohen Infektionszahlen zurück. Ab November 2020 wurden zunächst wieder Gastronomie- und Kultureinrichtungen geschlossen, ab 16. Dezember folgte ein zweiter harter Lockdown, der in den Folgemonaten u.a. die Schließung von Geschäften sowie Schulen, Kontaktbeschränkungen und Ausgangssperren zur Folge hatte. Das öffentliche Leben stand weitgehend still. Auch das Team des VDM ging Mitte Oktober 2020 wieder ins Homeoffice und kehrte erst Anfang August 2021 ins Büro zurück. Ab Sommer 2021 gab erste Lockerungen der Corona-Beschränkungen, wobei in der Regel die erforderlichen Impfungen nachzuweisen waren.

Natürlich blieb der Wunsch innerhalb der Mitgliedschaft nach persönlichen Treffen groß. Am 5. August 2021 fand

Sehr geehrte Damen und Herren,

unsere Mitgliederversammlung nähert sich mit großen Schritten. Wenn Sie sich noch nicht angemeldet haben, können Sie dies bis spätestens Ende Oktober nachholen. Die Einladung nebst Anmeldeunterlagen finden Sie [hier](#).

Damit wir sorglos tagen und danach den VDM-Weihnachtsmarkt genießen können, haben wir uns angesichts der wieder steigenden Inzidenzwerte entschlossen, die Sicherheitsmaßnahmen für Ihre Gesundheit zu erhöhen. **Voraussetzung zur Teilnahme an der Mitgliederversammlung bzw. dem Weihnachtsmarkt ist deshalb die Vorlage eines zugelassenen Antigen-Schnelltests, der nicht älter als 24 Stunden sein darf.** Das gilt auch für geimpfte oder genesene Personen. Sofern Sie am Abend durch (Ehe-)partner begleitet werden, benötigen auch diese einen Test; bitte melden Sie deshalb auch Ihre Partner unter stieger@vdm.berlin für den Besuch des Weihnachtsmarktes an. **Wir werden vor Ort ein Testzentrum mit medizinisch geschultem Personal aufbauen, hierzu erhalten Sie etwa 14 Tage vor der Veranstaltung genauere Informationen.** Um Wartezeiten vor Ort zu vermeiden, empfehlen wir aber schon jetzt, bereits mit einem gültigen Test anzureisen.

in Freiburg der erste Trefftag seit Beginn von Corona statt. Die Freude der Teilnehmer war unbeschreiblich. Der VDM hatte zwar kostenlose Masken besorgt, sie blieben aber ungenutzt. Die Menschen umarmten sich vor Freude und genossen das Miteinander an diesem warmen Tag. Es sollte die einzige größere VDM-Veranstaltung 2021 bleiben, denn die für den 7. Dezember 2021 in Königswinter geplante Mitgliederversammlung musste erneut entfallen, die gesetzlichen Kontaktbeschränkungen kehrten zurück. Erst am 20. März 2022

wurden in Deutschland die meisten Beschränkungen aufgehoben, die letzten Regeln galten bis April 2023.

Rein wirtschaftlich hatte der Metallhandel Glück. Im Gegensatz zu den meisten anderen Branchen blieben die Recyclinghöfe offen – einerseits um den „Abfall“ Schrott zu entsorgen, andererseits um den Rohstoffbedarf der Metallindustrie zu bedienen. Die Recyclingwirtschaft war, ähnlich wie der Lebensmittelhandel, systemrelevant.



BESUCH BEI VOESTALPINE IN LINZ
IM APRIL 2022 NOCH MIT MASKENPFLICHT



EIN HOTELMITARBEITER FÜHRT IN FREIBURG DIE GESETZLICH
VORGESCHRIEBENEN CHECK-IN-KONTROLLEN DURCH

5.13

KILIAN SCHWAIGER

Der am 10. Dezember 1993 in Rosenheim geborene Kilian Schwaiger verstärkte ab 1. September 2019 das Team der VDM-Geschäftsstelle. Er absolvierte ein Studium in Politik- und Religionswissenschaft, bevor er 2018 seinen Master of Arts in Politikwissenschaft ablegte. Erste Berufserfahrung sammelte er als Fraktionsreferent im Landtag von Mecklenburg-Vorpommern.

Sein Start beim VDM erfolgte in schwieriger Zeit, denn rund 6 Monate später zwang die Corona-Pandemie die Menschen ins Homeoffice. Trotzdem gelang es ihm mit seiner kommunikativen Art, schnell ein großes Netzwerk innerhalb der Mitgliedschaft, aber auch bei Politik und Medienvertretern aufzubauen.

Bereits ein Jahr nach seinem Eintritt in den Verband wechselte er in die Geschäftsführung, zunächst als Stellvertreter, ab 1. Juli 2022 als Geschäftsführer. Am 15. Mai 2025 übernahm er für vier Monate die Hauptgeschäftsführung, bevor er den Staffelstab am 22.09.25 wieder an Ralf Schmitz zurückgab. Schwaiger hatte in seiner aktiven Zeit beim VDM den Metallhandel schätzen gelernt und wollte das Geschäft nun auch von der Handelsseite kennen lernen. Er entschloss sich deshalb, zum 1. Januar 2026 als Geschäftsführer in ein VDM-Mitgliedsunternehmen einzutreten.

Schwaiger gelang es, wichtige Impulse zu setzen. Während der Pandemiezeit leitete er online eine geschäftsstelleninterne Arbeitsgruppe, die Vorschläge für eine positive Weiterentwicklung des VDM machen sollte. Dort entwickelte er auch die Idee, den Verbandsnamen um den Zusatz „und Recycler“ (siehe 5.15) zu ergänzen. Er etablierte den VDM in den Sozialen Medien, vor allem bei LinkedIn, und baute damit die Sichtbarkeit des VDM spürbar aus. Auch der Einsatz von Videos zu aktuellen politischen Branchenthemen ging auf seine Initiative zurück. Schließlich gehörte er zu den Initiatoren der Verschmelzung von BDSV und VDM zur späteren CMA.



” WIR TRAGEN RECYCLING
JETZT AUCH IM NAMEN, DENN
70 % UNSERER MITGLIEDER SIND
RECYCLER. NACHHALTIGKEIT LIEGT
IN DER DNA VON METALLEN. “



5.14

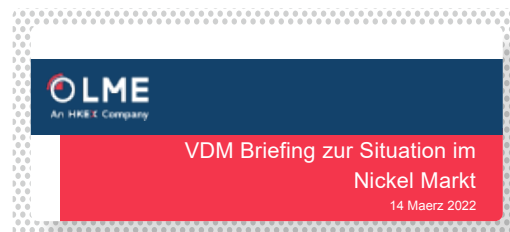
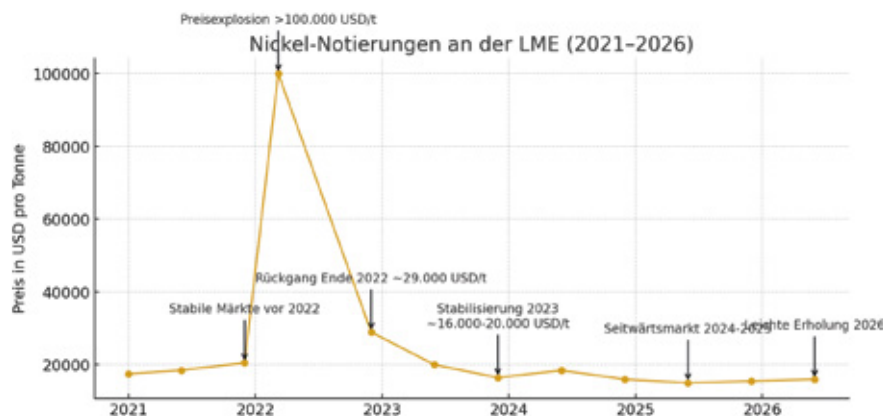
DIE NICKELKRISE

Nach Zinnkrise (siehe 4.4.3) und Kupferkrise (siehe 4.5) kam es im März 2022 zu einer Nickelkrise, die den Markt nachhaltig beeinflussen sollte. Was war geschehen?

Am 24. Februar 2022 kam es zum russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Russland war einer der wichtigsten Lieferanten für Nickel, sofort kam es zu Versorgungsängsten. Die Nickelnotierungen an der Londoner Metallbörse (LME), die bis dahin bei rund 25.000 Dollar/Tonne gelegen hatten, stiegen in den folgenden Tagen rasant. Am 7. März waren sie mit rund 48.000 Dollar fast doppelt so hoch. Am nächsten Tag (8. März 2022) überschritt der Nickelpreis an der LME die Marke von 100.000 Dollar – bis dahin unvorstellbar! Die Börse musste reagieren. Am 9. März setzte die LME den Handel mit Nickel aus und stornierte gleichzeitig abgewickelte Geschäfte im Wert von etwa 12 Milliarden Dollar. Ein einmaliger Schritt in der Geschichte der LME.

In der Folge kam es bei den Marktteilnehmern (Produzenten, Hedefonds, Handelshäusern) zu Verlusten in Milliardenhöhe. Am 16. März 2022 wurde der Handel an der LME unter Einführung strenger Preislimits wieder aufgenommen. Die LME stand mit dem VDM-Börsenausschuss kontinuierlich in Kontakt, entweder durch Briefings oder Online-Sondersitzungen. Recht schnell leiteten sowohl die britische Finanzaufsicht (FCA) als auch die Bank of England Untersuchungen ein, auch die LME arbeitete die Vorfälle zusammen mit externen Experten intensiv auf.

Die Krise führte zur Einführung strengerer Börsenregeln, u.a. Preislimits, die derartige Entwicklungen in Zukunft verhindern sollen. Die LME wurde von der FCA mit 9,2 Millionen GBP Strafe belegt, Klagen großer Hedgefonds gegen die LME blieben jedoch erfolglos. Das Gericht stellte klar, dass die LME rechtlich befugt war den Handel auszusetzen, sie habe sogar im öffentlichen Interesse gehandelt, um eine systemische Krise zu vermeiden.



5.15

VERBAND DEUTSCHER METALLHÄNDLER UND RECYCLER E.V.

Mit der Mitgliederversammlung am 19. Mai 2022 in Leipzig nahm der VDM seine regulären Veranstaltungen wieder auf, die Coronazeit war weitgehend überwunden. Drei Jahre waren seit der vorhergehenden Mitgliederversammlung 2019 in Rostock vergangen. In dieser Zeit war vieles anders geworden.

Der Verbandsname ändert sich erneut

Pläne, neben dem „Handel“ auch das „Recycling“ in den Verbandsnamen aufzunehmen, gab es seit vielen Jahren. Bereits 1995 ergänzte man den offiziellen Verbandsnamen „Verein Deutscher Metallhändler e.V.“ durch den recht sperrigen Untertitel „Bundesverband des NE-Metallgroßhandels und der NE-Metallrecyclingwirtschaft“. Nach der Umbenennung in „Verband Deutscher Metallhändler e.V.“ im Jahr 2006 entfiel der Untertitel zunächst, ab 2016 wurde dann der nicht offizielle Namenszusatz „Handel – Recycling - Produktion“ verwendet. Mit Blick auf die Sichtbarkeit des Verbandes wurde man 2022 erneut aktiv. Schaut man nämlich auf die Mitgliederstruktur des VDM, so erkennt man, dass sich rund 3/4 der Mitgliedsunternehmen neben dem Handel auch mit dem Thema Recycling beschäftigen. Der Name „Verband Deutscher Metallhändler e.V.“ ließ dies jedoch nicht erkennen, was vor allem bei der politischen Arbeit und bei Suchmaschinen im Web zu Nachteilen führte. Deshalb beschloss die VDM-Mitgliederversammlung im Mai 2022 die Umbenennung in „Verband Deutscher Metallhändler und Recycler e.V.“.



Das mobile Arbeiten und seine Folgen

Schon rein äußerlich hatten sich die Menschen verändert. Gehörten vor der Pandemie noch Anzug und Krawatte zur festen Kleiderordnung, so waren es jetzt oft Jeans mit Jackett und Sneaker. Man war in den Monaten der Isolation gelassener geworden, die Krawatte war aus der Mode gekommen. Auffällig war auch, dass auf

einmal deutlich mehr jüngere Kollegen zu den Veranstaltungen kamen, viele Ältere hatten sich inzwischen aus dem aktiven Geschäft zurückgezogen. Auch der Büroalltag änderte sich. Die Menschen hatten sich an das Homeoffice gewöhnt, viele Firmen kehrten nie wieder zur regulären Fünf-Tage-Woche im Büro zurück.

NINA STIEGER, UMZUG IN DIE WALLSTRASSE



Auch das Team der VDM-Geschäftsstelle blieb weitgehend dem mobilen Arbeiten treu. Das Modell hatte sich während der Pandemie bewährt, die erforderliche Technik war vorhanden. Die vielen Büroräume in der Hedemannstraße wurden kaum noch genutzt. Da traf es sich gut, dass der Vorstand ohnehin vorhatte, die VDM-Geschäftsstelle von Berlin-Kreuzberg in repräsentativere Räume zu verlegen. Der ursprüngliche Plan, Räume im Haus der Kreislaufwirtschaft des BDE zu beziehen, scheiterte aus steuerrechtlichen Gründen. Eine Alternative war schnell gefunden, denn auch die Mitarbeiter der WV-Metalle arbeiteten inzwischen weitgehend mobil, so dass man mehr als genug Büroräume zur Verfügung hatte. Man beschloss, die Büroetage künftig gemeinsam zu nutzen, so dass der VDM am 7. April 2022 seinen Sitz nach Berlin-Mitte, in die Wallstraße 58 verlegte. Ein Platzproblem stellte allerdings das alte Archiv dar, das mehrere hundert Ordner umfasste.

Da vor allem die historischen Akten ohnehin in einem sehr schlechten Erhaltungszustand waren, wurde ein Fachunternehmen mit der Digitalisierung des erhaltenswerten Aktenbestandes beauftragt. Der WGM (siehe 3.9), mit dem der VDM 74 Jahre in einer Bürogemeinschaft eng verbunden war, ging eigene Wege. Er bezog neue Räume in der Stargarder Str. 35 in Berlin-Pankow.

Neue Ideen und alte Zöpfe

Ein Kind der Pandemie ist die „Metallwoche“. Der im pdf-Format gestaltete Online-Newsletter startete am 14. September 2020 und informiert seitdem wöchentlich die VDM-Mitglieder. Er ergänzt die zahlreichen Rundschreiben, die regelmäßig per E-Mail versandt werden. Als neuer Weg der Kommunikation etablierten sich auch die sozialen Medien, vor allem LinkedIn. Mit ihrer großen Reichweite und Schnelligkeit haben sie längst älteren Online-Medien, wie E-Mail oder Internet/Website den Rang abgelaufen.



Die Zeit des gedruckten Papiers war dagegen vorbei – folgerichtig wurden deshalb einige „alte Zöpfe“ abgeschnitten, auch wenn sie auf eine lange Tradition zurückzuführen waren. Bereits seit 1947 verfügte der VDM über ein regelmäßiges Mitteilungsblatt, das unter dem Titel „Der Metallhandel“ den Mitgliedsfirmen per Post zugesandt wurde. Es erschien viele Jahre monatlich, später zweimonatlich, dann quartalsweise. 2017 wurde das Mitteilungsblatt zum „VDM-Magazin“, das neben der Printversion auch digital zur Verfügung stand. Das VDM-Magazin war zunächst ein klassisches Mitglieder-magazin, bis die Metallwoche diese Funktion übernahm. In den letzten Jahren bestand das VDM-Magazin aus Themenausgaben – beispielsweise zu den wichtigsten Metallen. Die letzte Ausgabe erschien Ende 2024.



VDM MITTEILUNGSBLATT IM WANDEL DER ZEIT

viele Metallhändler-Generationen hinweg war das Taschenbuch die „Bibel“ der Branche, ein unverzichtbares Standardwerk. Der VDM konnte sich die Namensrechte an dem Werk sichern und damit zumindest die Option für eine Neuauflage in Eigenregie bewahren.



DIE ERSTE UND DIE LETZTE AUFLAGE DES TASCHENBUCHS DES METALLHANDELS

Eingestellt wurden auch die vom VDM zur Verfügung gestellten Preisrundschriften. Obwohl die veröffentlichten Preise stets in der Vergangenheit lagen und deshalb nur noch statistische Bedeutung hatten, betrachtete das Bundeskartellamt derartige Informationen stets kritisch. Als eine Umfrage unter den Mitgliedern ergab, dass die Metallpreisübersicht ohnehin kaum noch auf Interesse stieß, erschienen sie letztmalig im Februar 2024. Auch der etwas umfangreichere „Statistische Dienst“ wurde eingestellt – längst waren alle gewünschten Preise und Kurse in Sekunden online im Netz abrufbar. Nur ergänzend sei erwähnt, dass bereits am 14. Februar 2022 die „Schutzvereinigung DEL-Notiz“ die tägliche Veröffentlichung der DEL-Notiz (siehe 1.8.3) ebenfalls wegen kartellrechtlicher Bedenken, ausgesetzt hatte.

Anfang 2023 traf der Giesel-Verlag die Entscheidung, das „Taschenbuch des Metallhandels“ einzustellen. Der Markt für gedruckte und meist teure Fachbücher war klein geworden, denn alle Informationen wurden im Internet jederzeit und oft kostenfrei verfügbar. Das Buch erschien erstmals 1948, die 12. und letzte Auflage wurde 2014 veröffentlicht. Die redaktionelle Betreuung des Buches lag seit den fünfziger Jahren beim VDM. Über

Rohstoffsicherheit statt Protektionismus

Das Ende der Pandemiezeit markierte auch eine Zäsur für den bis dahin gut funktionierenden Welthandel. Lieferketten waren zusammengebrochen, Versorgungsängste gewachsen. Die Folge war eine massive Zunahme von protektionistischen Maßnahmen rund um den Erdball. In der Metallwirtschaft wurden alte Spannungen wieder deutlich: Auf der einen Seite die Industrie mit ihrem Wunsch, möglichst viele Schrotte für den eigenen Bedarf in Europa zu halten und auf der anderen Seite der Handel, der freie Weltmärkte benötigt, um seine Funktion als zuverlässiger Rohstofflieferant zu erfüllen. Ein Konflikt, der sich - in unterschiedlicher Intensität – immer wieder durch 118 Jahre VDM-Geschichte zieht.

Schon 1962 äußerte sich der VDM zu diesem Thema: *„Eine der Hauptaufgaben des internationalen Metallhandels und speziell des Metallhandels im Einfuhrland Deutschland hat schon seit jeher darin bestanden, für einen Ausgleich der Metallversorgung in der Welt mit tätig zu sein. Dieser Ausgleich ist jedoch nur möglich, wenn der Warenlauf in beiden Richtungen, d.h. sowohl bei der Ein-*

als auch bei der Ausfuhr möglichst wenig Behinderungen und Reglementierungen unterworfen ist“.⁵⁹

Es gab in der Vergangenheit mehrfach staatliche Eingriffe in den freien Handel mit Metallen. Keine dieser Maßnahmen war je erfolgreich, denn der volkswirtschaftliche Schaden war stets größer als der gewünschte Effekt. Dennoch werden in der Industrie die Rufe nach Ausfuhrzöllen oder Exportverboten wieder lauter. Es wird eine zentrale Aufgabe der Circular Metal Association (CMA) sein, die Arbeit des VDM fortzusetzen und sich weiterhin für einen freien, globalen Handel mit Metallen einzusetzen.

Auch die seit 2024 diskutierten Pläne der EU-Kommission, Mindestpreise für bestimmte Legierungen aus Ferrosilizium und Ferromangan einzuführen (Safeguard), sind ein Beispiel für Protektionismus. Zwar sollen Teile der heimischen Industrie geschützt werden, dafür würden andere Industriezweige mit hohen Kosten belastet und so in Bedrängnis gebracht.

Der NE-Metall-Ausschuss

Dass ein Verband, der sich ausschließlich mit Nichteisenmetallen beschäftigt, einen eigenen Ausschuss für NE-Metalle gründet, mag auf den ersten Blick kurios erscheinen. Hintergrund war die bevorstehende Verschmelzung mit dem Stahlschrottverband BDSV zur CMA (siehe 5.17). Ziel des Ausschusses sollte sein, den NE-Metallhändlern in der CMA eine Stimme zu geben und die „DNA“ des VDM in der CMA zu erhalten. Deshalb wurde bei der Zusammensetzung des Ausschusses sorgsam darauf geachtet, dass in ihm einerseits Repräsentanten aller Industriemetalle und andererseits sowohl Neumetall- als auch Altmetallhändler vertreten sind. Die konstituierende Sitzung fand am 29. Januar 2026 in Essen statt. Vorsitzender des Ausschusses wurde Michael Oberdorfer, sein Stellvertreter Alexander Erichsen. Daneben decken der Ausschuss Sondermetalle / Ferrolegierungen und der Börsenausschuss weitere wichtige Bereiche der NE-Metall-Wirtschaft ab.

KONSTITUIERENDE SITZUNG DES NE-METALL-AUSSCHUSSES 2026 IN ESSEN



5.16

MURAT BAYRAM



Murat Bayram wurde am 15. Mai 2025 in Wien zum Präsidenten des VDM gewählt und trat damit die Nachfolge von Petra Zieringer an. Geboren am 30. April 1976 in Hamburg, ist er seit mehr als drei Jahrzehnten fest in der Kreislaufwirtschaft und insbesondere im Metallrecycling verwurzelt.

Sein beruflicher Weg begann in Hamburg mit einer Ausbildung im Außenhandel bei einem Recyclingunternehmen – ein Einstieg in eine Branche, die ihn von Beginn an faszinierte. Wie er selbst sagt: *„Schrott und ich, das ist wie Ebbe und Flut hier in Hamburg. Das gehört zusammen.“* Früh erkannte er, dass sogenannte „Abfallstoffe“ einen erheblichen wirtschaftlichen und ökologischen Wert besitzen und eine zentrale Rolle für Industrie, Ressourcenversorgung und nachhaltiges Wachstum spielen.

Parallel zu seiner beruflichen Laufbahn absolvierte Murat Bayram insgesamt drei Studiengänge. Er verfügt über einen Masterabschluss im Finanzbereich und

bringt umfassende Expertise in den Bereichen Finanzierung, Risikomanagement und internationale Märkte mit. Diese Kombination aus praktischer Branchenerfahrung und fundiertem Finanzwissen prägt bis heute seinen Führungsstil.

Seit über 30 Jahren ist Murat Bayram im Metallrecycling tätig. Heute verantwortet er das europäische Geschäft von European Metal Recycling (EMR). Dem VDM ist er seit seiner Teilnahme am Juniorenprogramm eng verbunden; 2018 wurde er in den Vorstand gewählt. Darüber hinaus engagiert er sich in zahlreichen nationalen und internationalen Organisationen der Branche, darunter Recycling Europe, dem Bureau of International Recycling (BIR) sowie dem Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e.V. (BGA), in dessen Präsidium er ebenfalls vertreten ist. Ergänzt wird dieses Engagement durch verschiedene ehrenamtliche Tätigkeiten in seiner Heimatstadt Hamburg.

Murat Bayram versteht sich als Botschafter der Metallrecyclingwirtschaft sowie des freien und fairen Welt Handels. Vor diesem Hintergrund sucht er frühzeitig den Dialog mit politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsträgern, um die Bedeutung des Recyclings für Wirtschaft, Industrie und Klimaschutz zu unterstreichen. So führte er unter anderem Gespräche mit dem deutschen Bundeskanzler Merz sowie mit König Charles III. über die zentrale Rolle der Kreislaufwirtschaft in einer zunehmend ressourcenorientierten Weltwirtschaft. 2026 wurde er mit dem Non-Ferrous Legends Award der BIR ausgezeichnet, seit dem 11. Juni 2026 ist er Präsident der CMA.

5.17

CIRCULAR METAL ASSOCIATION (CMA)

Die Gründung der Circular Metal Association ist das Ergebnis eines längeren Prozesses, der Mitte 2023 begann. Es war dabei keineswegs so, dass von vornherein die Gründung eines neuen, gemeinsamen Verbandes geplant war. Man hatte vielmehr das Ziel, Kräfte innerhalb der Recyclingwirtschaft zu bündeln, um mit einer starken Stimme gemeinsame Interessen vertreten zu können. Die Entwicklung ist in den VDM-Vorstandsprotokollen festgehalten.



Die ersten Etappen

Vorstand 29. Juni 2023 in Lübeck: „Mit der BDSV soll die Zusammenarbeit verstärkt werden. Es ist eine gemeinsame Sitzung des BDSV-Marktausschusses und des VDM-Beirats am 14. September 2023 in Düsseldorf geplant. Emmanuel Katrakis (HGF EuRIC) und Murat werden Impulsvorträge halten, in denen sie u.a. auf die Notwendigkeit stärkerer verbandlicher Zusammenarbeit hinweisen.“

Vorstand 31. August 2023 in Hamburg: „Zentrales Thema war die geplante, deutlich bessere Zusammenarbeit mit der BDSV. Man war sich darüber einig, dass man gemeinsam „mehr power“ habe. Erster Schritt ist die geplante gemeinsame Sitzung des BDSV Marktausschusses und dem VDM-Beirat am 14. September. Es wurde darauf

hingewiesen, dass der Gesamtverband Stahl-und NE-Metall-Recycling, den BDSV und VDM vor einigen Jahren gegründet haben, formal immer noch besteht.“ (siehe 4.5.2)

Am **14. September 2023** fand im Industrieclub Düsseldorf die gemeinsame Sitzung des BDSV-Marktausschusses und des VDM-Beirats statt. Im Anschluss wurde erstmals die Öffentlichkeit über die geplante, stärkere Zusammenarbeit informiert: „In einer gemeinsamen Sitzung haben die Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling- und Entsorgungsunternehmen (BDSV) und der Verband Deutscher Metallhändler und Recycler (VDM) eine intensivierte Zusammenarbeit besprochen, um eine nachhaltige Vertretung der Interessen ihrer Branchen auf nationaler und internationaler Ebene sicherzustellen. Das Leitbild dieser zukünftigen Kooperation besteht darin, die führenden Verbände der Nichteisen-Metallrecyclingwirtschaft und der Stahlschrottwirtschaft zusammenzubringen, um eine starke und zukunftsorientierte Stimme für alle Mitglieder zu schaffen, so der Vizepräsident des VDM Achim Lindhorst. Dazu wollen die Verbände ein gemeinsames Komitee gründen, das ein Konzept für die zukünftige Interessenvertretung der beiden Verbände erarbeitet.“



VDM-VIZEPRÄSIDENT ACHIM LINDHORST WAR „MOTOR“ DER VERSCHMELZUNG

Vorstand 8. November 2023 in Brüssel: „Achim Lindhorst berichtete über den aktuellen Stand der Gespräche mit der BDSV betreffend die Wiederbelebung des früheren Dachverbandes Stahl- und NE-Metall-Recycling. Er wird sich am Folgetag mit BDSV-Vizepräsident Stefan Karle in Hamburg treffen. Achim machte deutlich, dass es zunächst nur um die Bildung eines gemeinsamen Daches gehe, das Thema Fusion stehe zumindest in den kommenden 2 Jahren nicht auf der Tagesordnung. Wichtig sei, dass sich BDSV und VDM innerhalb des Dachverbandes auf Augenhöhe gegenüberstehen würden. Es gehe jetzt darum, Vertrauen aufzubauen. Achim wird im Anschluss an das Gespräch den Vorstand über das Ergebnis informieren. Der VDM-Vorstand beschließt einstimmig: Der VDM begrüßt die Gründung eines Dachverbandes zusammen mit der BDSV, möglichst schon innerhalb der kommenden drei Monate. Der VDM-Vorstand beschließt einstimmig, dass der im Beirat vereinbarten BDSV/VDM-Task Force seitens des VDM Achim Lindhorst, Murat Bayram und Kilian Schwaiger angehören sollen.“

Vorstand 1. Februar 2024 in Berlin: Inzwischen hatte sich abgezeichnet, dass die beiden Vizepräsidenten Achim Lindhorst (VDM) und Stephan Karle (BDSV) die führenden Persönlichkeiten bei den Kooperationsgesprächen sein würden. Lindhorst konnte im Vorstand berichten, dass sich die eingerichtete Kommission (später Strategiegruppe genannt) rasch treffen wolle, zudem sei die gegenseitige Teilnahme an Sitzungen vereinbart worden. Man wolle sich aber „1 bis 2 Jahre Zeit nehmen, um sich gegenseitig zu beschnuppern.“

In den folgenden Monaten gewann die Entwicklung deutlich an Dynamik. Die zunächst angestrebte Wiederbelebung eines lockeren Dachverbandes wurde zunehmend kritisch bewertet, die Gespräche entwickelten sich rasch in Richtung Fusion. Hier mag es eine Rolle gespielt haben, dass der Fusionsgedanke bei vielen Mitgliedern schnell auf offene Ohren stieß, zumal in anderen Staaten die Zusammenführung von Fe- und NE-Metall-Verbänden längst vollzogen worden war.

Vorstand 12./13. Juni 2024 in Köln: „Seitens des VDM wurde folgender Zeitplan besprochen: In Wien soll den VDM-Mitgliedern ein konkreter Vorschlag zur weiteren Zu-

sammenarbeit mit der BDSV vorgelegt werden. Die Mitgliederversammlung wird darum gebeten, dem Vorstand ein entsprechendes Mandat zu erteilen. Für das erste Halbjahr 2026 wird angestrebt, BDSV und VDM in einem neuen Verband einfließen zu lassen.“ Am nächsten Tag fand eine **Klausurtagung** des BDSV-Präsidiums statt, an der die Mitglieder des Erweiterten VDM-Vorstands zu Gast waren: „Achim Lindhorst stellte den o.g. Zeitplan vor, dieser wurde von den BDSV-Vertretern zustimmend zur Kenntnis genommen. Er wies darauf hin, dass der nun eingeschlagene Weg unumkehrbar sei. Es bestand Konsens darüber, dass ein eventueller Zusammenschluss der Verbände in keinem Fall zum Abbau von Mitarbeitern führen dürfe – die bestehenden Arbeitsplätze würden nicht gefährdet. In den anschließenden Arbeitsgruppen wurde herausgearbeitet, dass es in fast allen Bereichen eine Übereinstimmung gibt. Letztlich wurde vereinbart, dass sich die bestehende Strategiegruppe erneut treffen soll, um das weitere Vorgehen zu besprechen und um Unterarbeitsgruppen zu den wichtigsten Fragen einzurichten. Michael Ihlenfeld und Florian Menzel wiesen darauf hin, dass die besonderen VDM-Bereiche Neumetallhandel und Sondermetalle/Ferrolegierungen auch in einem neuen Verband ihren Platz und ihre Sichtbarkeit behalten müssen.“

Im **September 2024** schien es kurz, als sei die Fusion der Verbände in Gefahr. Eine unglückliche Personalentscheidung hatte zur Verstimmung zwischen den Verbänden geführt und ordentlich „Sand ins Getriebe“ gestreut. Es folgten mehrere Gespräche zwischen den Präsidenten und Vizepräsidenten der Verbände, die Krise konnte schließlich recht schnell überwunden werden. Hilfreich war, dass beide Seiten unbedingt am Ziel einer Verschmelzung festhalten wollten. Schon nach wenigen Wochen herrschte wieder Aufbruchstimmung.

Vorstand 5. November 2024 in Herford: „Achim Lindhorst berichtet über den aktuellen Stand der Gespräche mit der BDSV, die wieder eine gewisse Dynamik aufgenommen haben. Auf dem BDSV-Branchentreff in München wurde von Andreas Schwenter und Achim Lindhorst das Jahr 2026 als Zielvorgabe für die Gründung eines gemeinsamen Verbandes genannt. Mehrere Arbeitsgruppen sollen Detailfragen vorbereiten. Die Geschäftsstellen von VDM und

BDSV werden gebeten, bis spätestens Ende Februar 2025 einen ersten Strukturentwurf/Satzung („erstes Design“) vorzubereiten, an dem sich weitere Gespräche des gebildeten Lenkungskreises orientieren können. Der VDM hat für seine Mitgliederversammlung am 11. Juni 2026 in Dresden Räume im Kongresszentrum und dem Hotel Maritim gebucht. Für die BDSV wurde eine Option vereinbart, dass sie zeitgleich im Kongresszentrum tagen können, am Abend dann ggf. zusammen.“

Die VDM-Mitglieder wurden auf der **Mitgliederversammlung am 15. Mai 2025 in Wien** ausführlich informiert: „VDM-Vizepräsident Achim Lindhorst gab ein Update über die aktuellen Gespräche zwischen BDSV und VDM hinsichtlich der geplanten Verschmelzung beider

Verbände. Ziel sei unverändert, dass 2026 ein Verschmelzungsvertrag beschlossen werden könne, der den Interessen und Bedürfnissen der Mitglieder beider Verbände Rechnung trage. Die jeweilige DNA von VDM und BDSV müsse erhalten bleiben. Auf einer gemeinsamen Klausurtagung von Erweiterterem VDM-Vorstand und BDSV-Präsidium Anfang Juli in Berlin würden die wichtigsten Details besprochen werden. Wichtig sei auch ein „knackiger“ Name und ein Logo des neuen Verbandes, der dann mit knapp 1.000 Mitgliedern die größte Interessenvertretung der Branche werde. Er forderte alle Mitglieder auf, sich mit ihren Anregungen und Fragen in den aktuellen Gesprächsprozess einzubringen.“ Die Mitglieder nahmen die Worte Lindhorsts mit großem Applaus zur Kenntnis, der Weg zur Fusion war frei.

KLAUSURTAGUNG 2025 IN BERLIN



Detailfragen

Nachdem sich auf den Mitgliederversammlungen von BDSV (München 2024) und VDM (Wien 2025) gezeigt hatte, dass die Mitglieder beider Verbände einer Fusion positiv gegenüberstanden, begann die Detailarbeit, die von einem Lenkungsausschuss, in dem die Präsidenten, Vizepräsidenten und Geschäftsführer von BDSV und VDM vertreten waren, koordiniert wurde. Je nach Bedarf, wurden weitere Personen hinzugezogen.

Von Anfang an legte man Wert darauf, die Menschen in beiden Verbänden zusammenzubringen und alle Sparten und Gremien einzubeziehen. Die gemeinsame Klausurtagung am 13. Juni 2024 in Köln war ein erster wichtiger Schritt, denn dort waren neben den Vorständen auch die Leiter der Ausschüsse sowie weiterer Verbandsgremien anwesend. Eine zweite gemeinsame Klausurtagung fand am 2./3. Juli 2025 in Berlin statt, dort schon mit dem konkreten Arbeitsauftrag, einen neuen Verband zu entwickeln. Es wurden mehrere Arbeitsgruppen, beispielsweise zur Beitragsordnung oder zur Strategie des künftigen Verbandes, eingerichtet.

Von besonderer Bedeutung war der Name des künftigen Verbandes. Er sollte die Stahlschrotthändler ebenso überzeugen wie den NE-Metallhandel und die NE-Metallrecyclingwirtschaft. Der Lenkungsausschuss hatte deshalb entschieden, die Agentur NEXT ROCK mit der Namensfindung zu beauftragen. Als Agenturchef Nico Imer auf der Klausurtagung sein Konzept vorstellte, war die Überraschung groß: Niemand hatte mit einem englischen Namen gerechnet. Während die jüngeren Teilnehmer sich schnell begeistert zeigten, sah man bei der älteren Generation zunächst skeptische Gesichter. Am Ende des Tages waren aber wohl alle von CIRCULAR METAL ASSOCIATION überzeugt. Zum einen konnten sich unter METAL alle Anwesenden wiederfinden, zum anderen war unstrittig, dass auf internationaler Ebene ein englischer Name sinnvoll sei. Anschließend präsentierte man das neue Logo in den diversen Gremiensitzungen, der VDM bot darüber hinaus eine Onlinepräsentation für alle Mitglieder an.

Auch die beiden Geschäftsstellen in Berlin (VDM) und Düsseldorf (BDSV) mussten sich auf den geplanten Zusammenschluss einstellen. Zwar waren die Arbeitsplätze sicher, aber nicht alle Kollegen kannten sich. Deshalb organisierte man am 24./25. Juni 2024 ein Teamtreffen in Hamburg, das mit einer Bootsfahrt begann, die perfekte Gelegenheit sich besser kennenzulernen. In den Folgemonaten wuchs man zusammen, nicht zuletzt über die gemeinsame Arbeit in Ausschüssen oder bei Veranstaltungen. Bei einem zweiten Teamtreffen Anfang 2026 in Hannover waren Berührungängste, die der eine oder andere Kollege noch in Hamburg verspürt hatte, vergessen. Die Geschäftsführer Guido Lipinski (BDSV) und Ralf Schmitz (VDM) verfügten nun über eine Mannschaft, die bereit war, den Weg in die Fusion aktiv mitzugestalten. In Hannover wurden Arbeitsgruppen gebildet, beispielsweise zu organisatorischen Fragen oder zur geplanten CMA-Website.



TEAMMITGLIEDER AUF DER IFAT 2026

Im Mai 2026 traten BDSV und VDM erstmals öffentlich als CMA auf der internationalen Recyclingmesse IFAT in Erscheinung. Die durchweg positive Resonanz zeigte, dass die Verbände auf dem richtigen Weg waren. Bereits im April hatten die Mitglieder zahlreiche Informationen, wie Verschmelzungsbericht, Bilanzen und Verschmelzungsvertrag, erhalten.

Verschmelzung

Am 11. Juni 2026 war es dann so weit. Gegen 13 Uhr unterzeichneten VDM-Präsident Murat Bayram und VDM-Vizepräsident Achim Lindhorst sowie BDSV-Präsident Andreas Schwenter in Anwesenheit des Dresdner Notars Prof. Dr. Heribert Heckschen den Verschmelzungsvertrag unter der Bedingung, dass die Mitglieder von BDSV und VDM später zustimmen.

Pünktlich um 14 Uhr trat dann im Kongresszentrum Dresden die VDM-Mitgliederversammlung zusammen, um in Anwesenheit des Notars über den Vertrag abzustimmen. Bei nur zwei Gegenstimmen und zwei Enthaltungen wurde er mit überwältigender Mehrheit angenommen. Anschließend tagte ab 16 Uhr im gleichen

Raum die BDSV-Mitgliederversammlung, ebenfalls unter den Augen des Notars. Das Ergebnis war beeindruckend, 98,4 Prozent der Mitglieder stimmten dem Vertrag zu. Der Verschmelzungsvertrag war somit wirksam zustande gekommen, die Gründung der CIRCULAR METAL ASSOCIATION (CMA) beschlossen. Mit der Eintragung ins Vereinsregister wird die CMA als eingetragener Verein entstehen, BDSV und VDM werden gelöscht.

Inhalt des Verschmelzungsvertrages war auch die Verabschiedung der CMA-Satzung sowie die Wahl des Gründungsvorstands, der paritätisch von BDSV und VDM vorgeschlagen wurde: Murat Bayram (Präsident), Andreas Schwenter (Vizepräsident), Stefanie Gottschick-Rieger (Schatzmeisterin) sowie Martina Gratz, Florian Moorkamp und Jan-Hendrik Pauling als Beisitzer.

CMA-VORSTAND UND GESCHÄFTSFÜHRUNG
LIPINSKI, PAULING, GOTTSCHICK-RIEGER, SCHWENTER, BAYRAM, GRATZ, MOORKAMP UND SCHMITZ





UNTERZEICHNUNG DES
VERSCHMELZUNGSVERTRAGES

Am Abend feierten die Mitglieder von BDSV und VDM dann gemeinsam das historische Ereignis auf der Panoramaetage des Dresdner Kongresszentrums. In einer eindrucksvollen Show verschmolzen die bisherigen Logos zum neuen CMA-Symbol.



BÜHNENSHOW

Murat Bayram war nun nicht nur der letzte Präsident des VDM, sondern auch der erste Präsident der neuen CMA. Er formulierte es so:

„Die CMA ist mehr als ein Zusammenschluss – sie ist ein Aufbruch.“

Mit der CMA beginnt kein neues Kapitel – wir schreiben ein neues Buch. Ein Buch über Verantwortung, über Wandel und über die Kraft, Dinge gemeinsam zu bewegen. Zwei Verbände bringen ihre Geschichte ein – und schaffen etwas, das größer ist als beide zusammen: eine starke Stimme für eine Branche, die im Zentrum der nachhaltigen Transformation steht.

Aus Erfahrung wird Stärke. Aus Stärke wird Wirkung. Aus Wirkung wird Zukunft.

Verbunden in der Stärke, geeint in der Zukunft, unüberhörbar als eine Stimme: Wir sind die CMA.“